



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



385 13.15.2 .

Harvard College Library

FROM

By Exchange





385 3.15.2  
1

UNTERSUCHUNGEN ÜBER DAS MYSTÈRE  
„LA VENGANCE NOSTRESEIGNEUR, PARIS  
1491, ANTHOINE VÉRARD“ UND SEIN VER-  
HÄLTNIS ZU DEM „MYSTERE DE LA VEN-  
GENCE DE NOSTRE SEIGNEUR JHESU-  
CRIST ETC.“, HANDSCHRIFT NR. 697 DER  
STADTBIBLIOTHEK ZU ARRAS ☒ ☒ ☒ ☒

INAUGURALDISSERTATION ZUR ER-  
LANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN  
DOKTORWÜRDE DER HOHEN PHILO-  
SOPHISCHEN FAKULTÄT DER KÖNIG-  
LICHEN UNIVERSITÄT GREIFSWALD  
VORGELEGT VON \* \* \* \* \*

BERNHARD QLDÖRP  
OBERLEHRER AM JOHANNEUM IN LÜBECK

GREIFSWALD  
F. W. KUNIKE  
□□ 1907 □□

38513.15.2  
/

Harvard College Library  
OCT 25 1907  
From the University

Gedruckt mit Genehmigung der hohen philosophischen Fakultät  
der Universität Greifswald

nach Bestehen des Examen rigorosum am 9. März 1907.

Dekan: Professor Dr. Rehmke.

Referent: Professor Dr. Stengel.



**MEINEN LIEBEN ELTERN.**



## Einleitung.

1] Gewissermassen die Fortsetzung zu der „Passion“, dem Mystère, das in Frankreich am beliebtesten war und daher auch am häufigsten aufgeführt wurde, bildet die „Vengeance“. Sie hat zum Gegenstand das Strafgericht Gottes an den Juden, das in der Zerstörung Jerusalems gipfelt. Zwei dramatische Bearbeitungen dieses Stoffes sind uns erhalten. Die eine ist das „Mystere de la vengeance de nostre seigneur Jhesucrist sur les Juifs par Vespasien et Titus“ des Eustache Marcadé, Handschrift Nr. 697 der Stadtbibliothek zu Arras. Die zweite Fassung ist uns in einer Reihe von Drucken überliefert, die sich über den Zeitraum von 1491 bis 1539 erstrecken. Von den sieben bei Petit de Julleville: „Les Mystères“ II, 459 angeführten Drucken waren mir folgende zugänglich:

a. „La vengeance nostre seigneur par parsounages“ gedruckt bei Anthoine Vêrard 1491 fol. 212 S. (Bibliothèque Nationale, Inv. Réserve Yf 72.)

b. dass. 1493 (Bibl. Nat., Vélins 601 und Bibl. de l'Arsenal 9677 Rés. B. L.).

c. dass. 1498, par Lepetit Laurens, pour Jehan Petit, fol. 176 S. (Bibl. Nat. Inv. Réserve Yf 18).

d. „La vengeance et destruction de Hierusalem par parsonnages, executée par Vaspasien et son filz Titus etc.“ gedruckt bei Alain Lotrian 1539, in 4<sup>o</sup> goth. 214 S. (Bibl. Nat. Inv. Réserve Yf 110 und Bibl. de l'Arsenal 9672 Rés. B. L.).

2] Bei genauerer Vergleichung etwa der ersten 10 000 Verse dieser vier Drucke habe ich keine wesentlichen stoff-

lichen Unterschiede entdecken können. — In der Ausgabe von 1539 steht an Stelle des „Epilogue“ eine „Excuse aux assistens“, dann folgt ein Personenverzeichnis, das den übrigen Ausgaben fehlt. So sind wohl die späteren nichts als Nachdrucke der ersten Vêrard'schen Ausgabe von 1491. Ich lege daher diese meinen Ausführungen zu Grunde. Von der Arraser Handschrift stellte mir Herr Professor Stengel eine Abschrift von Dr. E. Pein zur Verfügung.

3] Über das Verhältnis des Druckes zu der Arraser Handschrift sagt Pein<sup>1)</sup> § 20,2: „Es (das gedruckte *Mystère*) zeigt, abgesehen vom Anfang, inhaltlich genaue Übereinstimmung mit unserem *Mystère* (Arraser Handschrift), so dass es keinem Zweifel unterliegt, dass Vêrard unsere ältere *Vengeance* stark benutzt, ja wohl lediglich einen hier und da umgearbeiteten und verjüngten Text davon gedruckt hat. Das ergibt sich mit Evidenz aus einer Stelle, die Petit de Julleville in seinem genannten Werke (*Les Mystères*) S. 456 anführt, sowie aus einigen anderen Stellen, die ich in Leroy: „*Etudes sur les Mystères*“ S. 262 u. 265 gefunden habe.“

4] Petit de Julleville a. a. O. II, 417 f. sagt bei Besprechung der Arraser Handschrift: „On trouvera plus loin l'analyse d'une „*Vengeance*“ imprimée qui diffère de celle-ci en beaucoup de points, mais l'œuvre de Mercadé n'est d'ailleurs guère moins étendue, puisqu'elle remplit 184 feuillets à deux colonnes<sup>2)</sup> und weiterhin, bei Besprechung des Vêrard'schen Druckes: „On ne le confondra pas davantage avec une autre *Vengeance*, également dramatique, mais qui est l'œuvre toute différente d'un auteur connu, Eustache Mercadé.“

5] So haben wir zwei direkt entgegengesetzte Ansichten. Auch Emile Roy: „*Le Mystère de la Passion en France du*

---

1) Ernst Pein: „Untersuchungen über die Verfasser der *Passion* und der *Vengeance Jhesucrist* enthalten in der Handschrift Nr. 697 der Stadtbibliothek zu Arras.“ Diss. Greifswald 1903.

2) Der Vergleich ist naturgemäss sehr oberflächlich: Die Handschrift enthält ca. 15000, der Druck über 27000 Verse, also fast das Doppelte.

XIV<sup>e</sup> au XVI<sup>e</sup> siècle“ 1904 beschäftigt sich mit dieser Frage. Er sagt a. a. O. S. 309 von dem Vêrard'schen Druck 1491: „Cet imprimé lui-même, le fait est aujourd'hui démontré, n'est qu'une simple amplification de l'œuvre de Mercadé et reste toujours en quelque sorte sa propriété.“ Auf derselben Seite, Anm. 3 gibt er seine Quelle für diese Behauptung an: J. M. Richard, Ausgabe der Passion d'Arras p. XXI f. Hören wir diesen: „Cette seconde version (1491) comporte quatre journées, comprenant environ 22000 vers (es sind über 27000), de plus longs développements, l'addition de scènes nouvelles, mêlées de chants et de chœurs“ etc. Und nun geht er nur auf die Erweiterung zu Anfang des Mystère ein, während er die wichtigsten Veränderungen, die in der III. und IV. Journée enthalten sind, unberührt lässt. Zu jener kategorischen Behauptung findet Roy also bei seinem Gewährsmann durch- aus keinen Grund.

6] Beleuchten wir diese Meinungsverschiedenheiten einmal kritisch, so ergibt sich folgendes Bild: Poin kennt von der gedruckten Fassung nur ganz kurze Stellen, die er bei Petit de Julleville und Leroy gefunden hat. Sein Urteil ist also nicht einwandsfrei. E. Roy greift, wie oben gezeigt, seine Behauptung ziemlich aus der Luft. Petit de Julleville geht in seinem genannten Werk auf die Arraser Handschrift nur ganz kurz ein. Seine Behauptung entbehrt gleichfalls der Begründung. Wir wollen daher im Folgenden den Vêrard'schen Druck einer näheren Untersuchung unterziehen, besonders im Hinblick auf sein Verhältnis zur Arraser Handschrift.

## Vergleichendes Personenverzeichnis.

7] Bevor wir an die vergleichende Analyse der beiden Fassungen gehen, wollen wir die auftretenden Personen einander gegenüberstellen. Schon hierbei wird sich zeigen, wie weit der Bearbeiter von der Handschrift abweicht. Bei dem Vergleich sind auch die Personenverzeichnisse am Ende der

Handschrift und der Ausgabe von 1539 berücksichtigt, da hier oft Stand oder Beruf den Namen beigefügt sind, wo solche Bezeichnungen in den Stücken selber fehlen. Ferner wird die Liste herangezogen, die Petit de Julleville seiner Analyse des Vêrard'schen Druckes beigab. Diese Listen können nicht immer auf Genauigkeit Anspruch machen.<sup>1)</sup> Wir werden ihm auch in Bezug auf unser *Mystère* verschiedene Unrichtigkeiten nachweisen. Die Personen werden wir ihrer Zusammengehörigkeit nach zu Gruppen zusammenfassen, weil dies die Änderungen des Überarbeiters besser erkennen lässt. Eine Angabe der Stellen, an welchen die Personen auftreten, ist für unsere Zwecke nicht erforderlich, wir werden aber die Journées, in denen sie auf der Bühne erscheinen, beifügen.

Handschrift.

Dieu le pere I, II, III.  
Gabriel II.  
  
Uriel I, III.

Agrappart I, II, III.  
Baracus I, II, III.

Le petit diaullot III.  
Fargabus II, III.  
Burgibus I, II, III.  
Gorgorant I, II.

Lucifer I, II, III.  
Moloc III.  
Sathan I, III.

Vêrard.

**Himmel.**

Dieu le pere I, II, III.  
Gabriel II, III.  
Raphael III.  
Uriel I.  
Justice divine I.  
Misericorde I.  
Paix I.  
Verite I.

**Hölle.**

Agrappart, dyable II.  
Barat „ II.  
Bellial II.  
Belzebuth I, II, III, IV.

Fergalus II, III.  
Forgibus I, II, III.  
Gorgarant I, II, III, IV  
(in III als Arzt verkleidet bei Nero).  
Lucifer I, II, III, IV.

Sathan I.

---

1) Für das *Mystère du Roy Avennir* nachgewiesen von Hippe, Diss. Greifswald 1906. S. 4.

Handschrift.

Vériard.

**Jerusalem.**

**a) Pilatus und seine Umgebung.**

Pilate, prevost I, II.	Pilate (Pillate) I, II.
La Femme de Pilate I.	La Femme de Pilate I.
Centurion I, II.	Centurion, chevalier I, II, III, IV.
Emillion I, II.	Emillion „ I, II, III, IV.
Marcus Anthoine I.	Marc Anthoine „ I.
Metelle I, II.	Metelle „ I, II, III, IV.
Sabin, clerc a Pilate I, II.	Sabin, varlet de Pilate I, II.
Joletrin, messagier a Pilate I.	
Joseph, chevalier d'Arimathie I.	Joseph [v. Arimathia] I.
	Le Devin I.

**b) Die Priester und ihr Gefolge.**

Annas, prince de la loy I.	Annas (Anne) I, II.
	Le filz de Anne IV.
	Azor (einmal Azofer) I, II, IV.
Cayphas, prince de la loy I, II.	Cayphas I, II.
	Le filz de Cayphe IV.
Gamaliel I, II.	Gamaliel I, II, IV.
Josephus, duc et capitaine III.	Joseph le Sage I, IV.
Josias, escuier a Josephus III.	
	Raby (R. Moyses) I, IV.
	Silvain I, II, IV.
Isacar (Isaac) III.	Ysachar I, II, IV.
Zorobabel, prince des prestres I, II,	Zorobabel I, II, IV.
[III.]	Guillery, varlet de Cayphas I.
Picavet, messagier a Cayphe I.	Picavet, serviteur I.
Carius I.	Carius I.
Laucius I.	Laucius I.
Ismael, garde du temple III.	
Joachim, prince de la loy III.	
Eliachin, „ „ „ „ III.	

**c) Heerführer und Soldaten.<sup>1)</sup>**

Anthigonus, chevalier juifz III.	Antigonus, ung (autre) petit roy pres de Hierusalem IV.
	Trenche Montaigne IV.
	*Archillaus, ung petit roy d'au pres de Hierusalem IV.

1) Die mit einem \* versehenen Namen sind aus Josephus und Hegesippus genommen.

Handschrift.

Vérard.

	Maigrepie IV.
	Maudolle IV.
	Tout Uny IV.
	*Eleazare IV.
	Abibus IV.
	Addus IV.
	*Festus, prevost de Iudee II.
	*Jehan, ung prince des prestres de la loy IV.
	Bas Tondy IV.
	Pettre Mol IV.
Simeon, chevallier juifz III.	*Simon IV.
	Fregony IV.
	Poix Rame IV.

d) Frauen und Bürger.

	Agripine I, IV.
	Argine I, IV.
	La fille Argine IV.
	Delbora I, IV.
	Flora I, IV.
	Louppette I, IV.
La femme grosse III.	*Marie I, IV.
	La premiere pucelle de Hieru- salem IV.
Veronne II, III.	Veronne II.
L'ancienne dame III.	
La tierce femme III.	

Espringallant I, IV.  
Jabot I, II, IV.  
Mammissart I, IV.  
Meffus I, II, IV.  
Mousset I, IV.  
Savary I, IV.  
La voix II.

Jesus, fol, filz Anay III.	Jesus Anay I, IV.
----------------------------	-------------------

**Jonaspere.**

Jacob, chevallier juifz II.	Jacob, chevallier juif II.
Jaffet, capitaine de Jonaspere II, III.	Jaffet, Juif II, III, IV.
Daniel, escuier II.	
Judas, escuier II.	Judas, chevallier juif II.



Handschrift.

Vérard.

Le I paisant de Judee II.  
 „ II „ „ „ II.  
 „ III „ „ „ II.  
 Le prestre II

**Jotapate.**

\*Eleazarus III.  
 La mere de Eleazarus III.  
 \*Josephus, gouverneur de J. III, IV.  
 Jullien, chevalier de J. III, IV.  
 La fille de Jullien. III.  
 Omas III.  
 La fille de Omas III.  
 Philippus III  
 La femme de Philippus III.  
 Veciras (Vaciras) III.  
 La femme de Veciras III.  
 La mere de Veciras III.

**Vespasian und sein Heer.**

Vaspasien, duc d'Espagne I, II, III.	Vaspasien I, II, III, IV.
Titus I, II, III.	Titus I, II, III, IV.
Ferrandon I, II, III.	Flavius (Bruder Vesp.'s) IV.
Gadifer, escuyer I, II.	Ferrandon I, II, III, IV.
Polidamas I, II, III.	Gadifer II, III, IV.
Polifer I, II, III.	Polidamas I, II, III, IV.
Rodigon I, II, III.	Rodigon I, II, III, IV.
Rifflart II, III.	Rifflart, escuier II.
Le Roy d'Ermenie II, III.	Le Roy d'Armenie II, III, IV.
Le Connestable d'Ermenie II, III.	Le Connestable d'Armenie II, III, IV.
	Le I. Conseillier d'Armenie II.
	„ II „ „ II.
Floridas II.	Floridas, chevalier II, III, IV.
Palamedes II, III.	Palamedes, duc d'Athenes II, III, IV.
	Le I. chevalier d'Athenes II.
	„ II „ „ II.
Dyomedes duc de Pheson II, III.	Dyomedes, duc d'Epheson II, III, IV.
	Le I. Ephesien II.
	„ II „ II.

Handschrift.	Vérard.
	Le capitaine des archiers de Romme II.
	Le capitaine des chevalliers de Romme II.
	Calvaire, Ciliarche III, IV.
	*Domicien, „ III, IV.
	*Nichanor, „ III, IV.
	*Placidus, „ III, IV.
	Briant III, IV.
	Briet, charretier IV.
	Brifault „ IV.
Narivart, bouriel III.	Navre Tourteau, charretier IV.
	Pain Perdu „ IV.
	Tout Luy Fault „ IV.
	Guillery IV.
	Pabus III, IV.
Maistre Alphons I.	Maistre Antitus, medecin I.
Le II. Medecin II.	Maistre Odo „ I.
	Dan Pultus „ I.
Bonvoloir, herault II, III.	Le herault II, III.
	Le maistre marinier } I, II, III,
	Le second marinier } IV.
	Le tiers marinier }
Le Pellerin I.	Le pellerin (Uriel) I.
Albert, secretaire.	

### Rom.

#### a) Kaiser und ihr Anhang.

Claude, chevallier II.	. Claudius, chevallier a Neron II.
Jaspar, escuier II.	Jaspar, escuier II.
Galbe Servius III.	Galba, duc d'Espagne III, IV.
Pisson, chevallier a Galbe III.	
	Federich (bei Petit de Julleville)
	Frederik III, IV.
	Thederich d'Espagne III, IV.
	Maudisné IV.
	Maupen IV.
	Picqueriote IV.
	Teste a cliquet IV.
	Teste sotte IV.
	Le Connestable de Germanie IV.
	Comme Estourdi IV.

Handschrift.

Gaie, l'empereur nouvel II.  
 Valentin, escuier a Gaie II.  
 Neron II.  
 Despert, escuier a Maurice (!)  
 Othe, prince rommain II, III.  
 Melcior, escuier II.  
 Ruffin „ III.  
 Crespin „ III.  
 Thibere, empereur I, II.  
 Vitelle, prince romain II, III.  
 Leonce, escuier a Vitelle II, III.  
 Floris, prevost de Sirie II, III.  
 Piolet, messagier III.

Vérard.

Lancement (bei P. d. J. Lance-  
 mann) IV.  
 Gayus (Gaye) empereur II.  
 Valentin, chevalier II.  
 Neron II, III.  
 La mere de Neron III.  
 Despart, Bote Neros II.  
 Le charpentier III.  
 Mautaille, sein Geselle III.  
 Grappart } Henker Neros III, IV.  
 Trenchart }  
 Le Tailleur des gens III.  
 Othes, ung prince rommain II,  
 III, IV.  
 Melcior, escuyer II, III.  
 Thibere I, II.  
 Vitelle, duc de Sirie IV.  
 Cul Esventé IV.  
 Esdenté IV.  
 Felix IV.  
 Festus IV.  
 Rouge Museau IV.  
 Traine Bouyeau IV.

b) Senat und Ratsherrn.

Alpin, senateur II.  
 Bocace, docteur II.  
 Claudien, chevalier II.  
 Fabien, clerc. I, II.  
 Juvenal, docteur II.  
 Maurice, chevalier II, III.  
 Gencien, clerc a Maurice II.  
 Maximien, docteur II.  
 Porphire, chevalier II, III.  
 Orace, docteur II.

Alpin, senateur II, III, IV.  
 Bocace II, III (in III comme  
 vieillart, im Personenverz. ora-  
 teur rommain).  
 Claudien II, III, IV.  
 Fabien, Bote. II.  
 Juvenal II.  
 Maurice, chevalier II, III, IV.  
 Maximien II, III, IV.  
 Porphire, chevalier II.  
 Orace, clerc II, III, IV.

Handschrift.  
 Quintilien, senateur II, III.  
 Senecque, docteur.  
 Terence, docteur, II.  
 Titus Livius! II.  
 Valere, senateur I, II, III.  
 Lucain, senateur III.  
 Ovide, philosophe III.

Vérard.  
 Quintilien, senateur II, III.  
 Senecque, maistre d'escolle II, III.  
 Terence, clerc II.  
 Tintillien! III, IV.  
 Vallere, senateur I, II, III, IV.

c) Volk etc.

Herpin I, II.  
 Le Tourier de Romme II.  
 Le Sergent de Romme III.

\*Demetrius III, IV.  
 Paulin III.  
 Spurcius III.  
 Herpin, l'huissier I, II.  
 Le Jaoullier de Romme II.  
 Le messagier de Romme II.  
 Le portier de Romme II.

**Sonstige Personen.**

Le Bailly de Lyon II.  
 Le Sergent de Lyon II.  
 Le Meneur du Jeu I, II, III.  
 Le Prescheur! I, II, III.  
 Ung Marchant! III.  
 Le II. Marchant! III.  
 Le Laboureur I.  
 Nacor, homme de Mestier III.  
 Sadoc, „ „ „ III.

Le baillif de Lyon II.  
 Le Sergent de Lyon II.  
 Le Meneur du Jeu I, II, III, IV.  
 Prologue! I, II, III.  
 Le I. Turc! IV.  
 Le II. Turc! IV.

8] Petit de Julleville führt unter den auftretenden Personen auch Ahon, senateur an. Dieser Name kommt bei Vérard nur an einer Stelle (70c) vor und ist offenbar ein Druckfehler für Neron. Auch die II. pucelle de Hierusalem und der Name Vernis-puant treten in dem Stück nicht auf. Folgende Personen fehlen in Jullevilles Liste: Agrapart, La fille Argino, Barat, Fergalus, La mere de Neron, Nichanor, la fille de Omas, Othes, Le I, II. u. III. paisant de Iudee, la femmo de Philippus, le prestre (in Jonaspere), le tailleur de gens, la femme de Veciras, la mere de Veciras, Vitelle.

9] Den 109 Personen der Handschrift stehen 194 des Druckes gegenüber, von diesen sind 78 beiden gemeinsam. Ich zähle hier mit: die Namen Fergalus und Forgibus, die

mit den Fargabus und Burgibus der Handschrift gleichwertig sind. Auch Titus Livius (Hs) — Tintillien (Vérard) ist hierherzurechnen. In der Handschrift findet sich für Titus Livius auch die Schreibung Tintilumus. Von dort ist zu Tintillien kein weiter Sprung, wenn man den Namen eines andern Senators Quintillien als Stütze nimmt. Die übrigen in der Handschrift fehlenden Namen sind zum Teil direkt aus der Quelle, Flavius Josephus, entnommen. Die Meisten aber, namentlich solche von Nebenpersonen, Soldaten, Bürgern, Frauen sind Eigentum des Überarbeiters, der seine Phantasie oft in nicht gerade zarter Weise hat walten lassen, wie z. B. bei Erfindung von Namen wie Trainé bouyeau, Esdenté, Cul esventé etc.

### Vergleichende Analyse der Arraser Handschrift und des Vérard'schen Druckes 1491.

10] Schon rein äusserlich fällt ein Unterschied beider Fassungen sofort ins Auge: Die Arraser Handschrift ist in 3, der Vérard'sche Druck in 4 Journées geteilt. Abgesehen von den Erweiterungen, die der Druck am Anfang aufweist, zeigen die beiden ersten Journées inhaltliche und oft in langen Abschnitten geradezu wörtliche Übereinstimmung. So muss zweifellos der Umarbeiter die Arraser Handschrift oder einen verwandten Text gekannt haben. Der III. Journée der Handschrift entsprechen die III. und IV. des Druckes. Hier zeigen sich wesentliche Unterschiede. In der Handschrift wird uns die Belagerung einer jüdischen Stadt Jonaspere geschildert, in dem Drucke werden zwei Belagerungen, die von Jonaspere und Jotapate ausführlich dargestellt. Auch wird hier die Erstürmung und Belagerung Jerusalems wesentlich länger ausgesponnen. Neben dieser, der eigentlichen Handlung, laufen im Drucke eine Reihe von Szenen her, die die römische Kaisergeschichte der Zeit zum Gegenstand haben. Diese Szenen sind zum Teil von ausserordentlicher Roheit, namentlich die Stellen, wo die Henker Neros auftreten und seine

Befehle ausführen. Andere dagegen sind von wunderbarer Innigkeit, wie z. B. die Klagen der Marie in der IV. Journée.

### I. Journée. (2a—42,d).

11] Den drei Prologen der Handschrift von zusammen 344 Zeilen (Prescheur 28 + 134, Meneur du Jeu 182)<sup>1)</sup> steht in dem Drucke ein Prologue von 78 Zeilen gegenüber, der uns kurz Auskunft gibt über den Gegenstand des Stückes, an Christi Tod erinnert und die Berechtigung des Strafgerichts an den Juden dartun soll. Hier, wie auch wiederholt in dem Mystère selber, wird als Hauptgrund des Hasses der Priester gegen den Heiland angeführt, dass er verbot, im Tempel Handel zu treiben, und dadurch ihr Einkommen schmälerte. Am klarsten tritt dies hervor in den Worten des Annas:

Et avoit le peuple seduit.	Aucune chose, pour oster
De tous poins leur faisoit comprendre	Le tribut que on nous en rendoit.
Que c'estoit offence de vendre	[3b,33—3c,5].
Emmy le temple et achatter	

12] In der Handschrift erteilt der Meneur du Jeu gleich dem Pilatus das Wort. Diesem Beginn der eigentlichen Handlung gehen bei Vêrard eine Reihe von Szenen voran, die im Prolog als „introduction“ bezeichnet werden:

Mais plaise a vous les joueurs escouter  
Qui commencer vont l'introduction  
Du mistere etc. [2c,5—7].

Wir können nach den Überschriften drei Gruppen unterscheiden: 1) „De la mondanité du peuple de Syon“ und „Comme les sages reprenoyent les enfans de Syon“. 2) den „Proces des dames du paradis“, auch „sens moral“ und 3) „Des signes qui apparurent en Hierusalem“, unterbrochen durch einen Abschnitt „Comme Pillate rescripuit a Romme“. In diesen Szenen will der Dichter die unerhörten Greuel, die sich nachher auf der Bühne abspielen, vor seinen Zuhörern rechtfertigen. Er schildert die äusserste Halsstarrigkeit und Verstocktheit der Juden und stellt dem gegenüber die un-

1) S. Pein, a. a. O. S. 6,7.

endliche Güte und Milde Gottes, der erst nach langem Zögern und immer erneuten Versuchen, die Juden zur Umkehr zu bewegen, seine Einwilligung zu dem Strafgericht gibt.

13] Mitten in den Trubel der Vorbereitungen zum Osterfest (er nennt es Penthecouste) führt uns der Dichter. Überall freut man sich auf das Fest. Männer und Frauen preisen den ungezügelten Lebensgenuss. Maria erinnert an die Weissagungen der Propheten, doch ungehört verhallen ihre Worte. Warum soll man denn traurig sein und sich Sorgen machen, solange man noch jung ist?

Agripine:

Pour chanter, pour rire et galler      Et puis après se reposer  
On n'en vault point pis en jeunesse.      Quant on sera cheu en vieillesse.  
[3a,1—4].

Alle sind sich einig, sich zum Feste aufs Schönste zu schmücken und das Leben in vollen Zügen zu genießen. Wenn sie auch das letzte Geld ausgeben müssen, sie wollen doch in „habit gorrier“ oder „vesture gorgiase“ erscheinen. In dieser Lebensauffassung werden sie von Annas, Cayphas und Pilatus bestärkt. Leise klingt die Erinnerung an Christus hinein. Annas und Cayphas loben Pilatus wegen seines Urteils. Dieser jedoch empfindet Reue. Sein Herz sagt ihm, dass er Unrecht tat, aber er sucht sein Gewissen zu beruhigen. Er sei ja von den Priestern zu dem Urteil gedrängt, sie allein treffe die Verantwortung. Aus diesem Sumpf von Genussucht und Verkommenheit ragen die ernstesten Gestalten eines Raby und Joseph le Sage hervor. Sie allein erheben warnend ihre Stimme und ermahnen das Volk zur Busse. Aber umsonst fordern sie die Juden auf, von ihrem sündhaften Treiben abzulassen und, wie es sich an einem so hohen Feste gezieme, Gott zu preisen und zu beten. [2c,9—6a,4].

14] Diese Darstellung findet ihren Widerhall in der folgenden grossen Scene im Himmel, dem „proces des dames du paradis“. In der beliebten Form des Prozesses wird verhandelt, ob die Juden zu bestrafen sind oder nicht. Justice tritt mit den schwersten Anklagen gegen sie auf und fordert strengste Bestrafung. Die Strafen, die sie hier vorschlägt,

werden später in der IV. Journée ausgeführt und auf der Bühne dargestellt. Vérité stimmt ihr bei, aber den Einwänden von Miséricorde und Paix gelingt es, von Gott einen Aufschub zu erlangen. Noch einmal will er durch Zeichen und Wunder versuchen, die Verstockten zur Reue und Umkehr zu bewegen. Fünf Zeichen will er senden: 1) Die Erde soll beben. 2) Die grosse Tür des Tempels soll sich von selber öffnen. 3) Ein „rustique“ soll reden und durch seine Reden die Juden sehr erschrecken. 4) Die Quellen sollen mit Blut fliessen und 5) Kometen, feurige Wagen und Kämpfer sollen am Himmel erscheinen. Wer sich dann bekehre, werde geschont, die Übrigen seien dem Verderben geweiht. [6a,5—10b,27].

15] Nun werden diese Zeichen der Reihe nach auf der Bühne dargestellt. Es wiederholt sich stets derselbe Szenenwechsel: Das Volk in Jerusalem jubelt und tanzt, Gott im Himmel befiehlt das Wunder, es geschieht. Das Volk ist bestürzt, erholt sich aber trotz der Warnung der Frommen schnell von seinem Schrecken, und dasselbe Spiel beginnt von Neuem. (10c,1—13a,11) Wir werden dann für einen Augenblick nach Spanien versetzt. Vespasian beklagt seine schwere und schmerzhaftes Krankheit. Er beschliesst, in allen Ländern nach geschickten Ärzten suchen zu lassen. [13a,12—13b4].

16] An dieser Stelle setzt mit der Unterredung zwischen Pilatus und seiner Frau die beiden Fassungen gemeinsame Handlung ein. Über den Inhalt vergleiche Pein a. a. O. § 26. Dass dem Überarbeiter der ältere Text bekannt gewesen ist, lässt sich auf Schritt und Tritt erkennen. Die Übereinstimmung ist z. T. eine wörtliche. Aus den Zeilen der Handschrift:

Pilatus:

En la fin pugny en seray  
Et villainement on morray;  
Ainsi le m'a dit un devin. [313b12—14].

macht der Überarbeiter eine neue Scene. Pilatus ist über die Zeichen in Jerusalem sehr erschrocken. So wird an die vorausgehenden Scenen angeknüpft. In seiner Angst lässt er den Wahrsager holen. Der weissagt ihm aus seiner Hand



sein gewaltsames Ende. Der Bote des Pilatus Joletrin heisst bei Vêrard Sabin. [13b,5—14d,2].

17] Die Ladung der Ritter, die an Christi Grab Wache hielten (Pein 27) ist nur wenig geändert. (14d,3—15a,9). Stärkere Überarbeitung zeigt die Vernehmung der Ritter. In der Handschrift finden wir eine ausführliche Darstellung des Wirkens und Sterbens Christi (Pein 28—30). Diesen ungefähr 370 Verszeilen der Handschrift stehen bei Vêrard nur etwa 80 gegenüber. Ganz kurz bestätigen auf Pilatus Frage die Ritter die Auferstehung Christi. In der Handschrift hat Pilatus sich entschlossen, an den Kaiser zu schreiben. Er verhört deshalb die Ritter genau. Christus soll auf Grund des Materials, das er an Tiberius schicken will, in Rom als Gott verehrt werden. Bei Vêrard hingegen erschrickt er über die Schilderung der Ritter gar sehr. Er fürchtet, den Zorn des Kaisers auf sich zu ziehen, hauptsächlich aber, sein Amt zu verlieren. Auf seine Frage, wie er dem vorbeugen könne, rät ihm Centurion, einen genauen Bericht an den Kaiser zu senden und die Juden als die Hauptschuldigen hinzustellen. Wir erfahren auch, dass er Christus gegen seine Überzeugung zum Tode verurteilt hat. Er hat es den Juden zu Gefallen getan, um in seinem Amt zu bleiben. [15a,10—16d,26].

18] Zwei Unterschiede zwischen Handschrift und Druck lassen sich schon hier charakterisieren. Marcadé kommt immer wieder in langen Reden auf Christus zurück, namentlich auf seine Wunder, Kreuzigung und Auferstehung. An Stelle dessen setzt der Überarbeiter mit Vorliebe Monologe. Die Personen reflektieren über ihre Taten, häufig unter Hinweis auf Christi Erlöserwerk. In der Handschrift sind ferner die einzelnen Scenen oft ganz lose an einander gefügt. Der Befehl, irgend eine Person zu holen, kommt oft ganz unvermittelt, oder die Person selbst taucht plötzlich auf, ohne dass vorher eine Andeutung gegeben war. Hier glättet der Überarbeiter. Er stellt zwischen den Ereignissen einen festeren Zusammenhang her.

19] Bei dem Bericht der Ritter wurde in der Hand-

schrift ganz nebenbei Joseph von Arimathia erwähnt als einer von denen, die Christus ins Grab gelegt hätten. Am Schluss fragt Pilatus ganz plötzlich:

Qu est Joseph d'Arimathie?  
Pour quoi n'est il icy venus? [319a, 15,16].

Er erfährt dann, dass Joseph von den Priestern gefangen gehalten werde, und lässt diese holen. Bei Vêrard rät einer der Ritter, Emillion, auch Joseph von Arimathia zu befragen, damit der Bericht an den Kaiser möglichst genau und wahrheitsgetreu werde. So gibt denn Pilatus den Befehl, ihn holen zu lassen. [16d, 27/28].

20] Die nun folgende Szenenreihe, die sich um Joseph von Arimathia gruppiert, ist stark umgearbeitet. Über die Handschrift vgl. Pein 32—40. Der wichtigste Unterschied ist der, dass bei Marcadé Pilatus mit Joseph vorläufig garnicht in Berührung kommt. Bei Vêrard folgt Joseph dem Boten sofort zu Pilatus. Er erzählt ihm seine Rettung aus dem Gefängnis, weit kürzer als die entsprechende Schilderung, die er in der Handschrift den Priestern gibt. Nun werden auch Cayphas und Annas geholt. Pilatus sagt ihnen, er glaube an die Auferstehung Christi und werde darüber einen Bericht an den Kaiser senden. Sie erklären alles für Teufelswerk und Lüge und werfen ihm seine Schandtaten, u. a. den Raub der Tempelschätze, vor. Da hält er ihnen entgegen, sie hätten Joseph von Arimathia gegen alles Recht ins Gefängnis geworfen, und fragt, wo jener sei. Cayphas antwortet, er sei bestimmt noch im Gefängnis. Der Turm stehe vor seinem Hause, und ein Gefangener könne unmöglich entweichen, ohne dass er es merke. Nun wird Joseph vorgeführt und erzählt in Gegenwart der Priester noch einmal seine wunderbare Errettung. Die Priester gehen hierauf in den Tempel. Um Pilatus Plan entgegenzutreten, wollen auch sie sich an den Kaiser wenden. Vor allem aber wollen sie einen Mann zu gewinnen suchen, der in Rom ihre Sache vertritt (vgl. Pein 38). [16d,29—20b,17].

21] Auch die nun folgenden Carus-Laicius-Szenen [20c,5—26c,18] spielen sich in der Handschrift nur vor Joseph

und den Priestern ab. Bei Vêrard dagegen ist auch hier Pilatus anwesend. Auf Josephs Rat begibt er sich an das Grab der Brüder und lässt dann die Priester kommen, die mit dem Gesetz Moses die Brüder zum Sprechen bringen sollen. In der Handschrift ist der Schauplatz der Tempel. [Pein 41]. Sonst ist der Gang der Handlung in beiden Fassungen auch in manchen Äusserlichkeiten übereinstimmend.

22] An der Stelle, wo die Brüder ihre Berichte schreiben, ist in der Handschrift eine Scene in der Hölle eingeschoben. (Fehlt in Peins Analyse). Lucifer beklagt, dass die Hölle durch Christus entvölkert ist. Die Teufel berichten ihm ihre Schandtaten. Einer unter ihnen, Baracus, war bei den Juden. Er sah, wie die Brüder ihre Berichte schrieben. Gorgarant er bietet sich, Finte darüber zu giessen. Das geht aber nicht, weil der Engel dabei ist. Sodann gehen die Teufel nach Judäa, um die Juden zu bearbeiten, in ihrem Unglauben zu beharren. Hier auf schickt Gott im Himmel Uriel ab, der soll die Brüder, wenn sie fertig sind, verklären und ins Paradies führen. Bei Vêrard sind diese beiden Scenen umgestellt. Die Rede Gottes stimmt z. T. mit der Handschrift wörtlich überein, auch der Inhalt der Reden der Teufel ist derselbe.

23] In der Handschrift begibt sich Uriel auf Gottes Befehl sogleich zu den Brüdern. Diese geben ihre Schreiben ab und verschwinden. Erst nach der Verlesung wird dies von den Anwesenden bemerkt. Die Priester sind erstaunt über die Übereinstimmung der beiden Texte und das Wunder. Sie beschliessen, die ganze Geschichte zu verschweigen. Pilatus erfährt sie später von Joseph, der ihm auch einen Brief zu lesen gibt. Wir finden hier auch eine Hindeutung auf Gottes Strafgericht über Jerusalem in folgenden Worten, die Joseph an Annas und Cayphas richtet:

Et ceux quy demourront en vie	Les enfans qu'engren aront.
Aront encore pis la moictie	Les auleuns en seront pendus,
Car par granz rage ilz mengeront	Les aultres comme serfz vendus etc.
	[333d 13 ff.].

Bei Vêrard überreichen die Brüder Joseph ihre Schriften. Uriel erscheint und kleidet sie in Weiss. Joseph allein sieht

den Glanz. Dann verschwinden die Brüder. Alle sind verwundert. Nun liest Joseph eine der Schriften vor. Man vergleicht damit die andere und sieht mit Erstaunen, dass beide wörtlich übereinstimmen. [NB. Diese Prosastellen haben in beiden Fassungen nahezu denselben Text]. Pilatus will alles an Tiberius schreiben. Diese Gelegenheit benutzt der Überarbeiter wieder, um uns die Verstocktheit der Priester vor Augen zu führen. Auch durch dieses Wunder lassen sie sich nicht bekehren. Sie befehlen dem Volke, das Fest weiterzufeiern. In die Festesfreude hinein tönt, ebenfalls erfolglos, die Stimme Jesus Anays, des Verrückten. (27a,22). [Er tritt in der Hs. erst in der III. Journée auf]. Als auch noch ein flammendes Schwert, feurige Wagen und Kämpfer am Himmel erscheinen, mahnen Joseph und Raby wiederum eindringlich zur Umkehr. Doch Cayphas tröstet sich:

Dieu seroit de sens mal pourveu  
De bouter a perdition  
Ceste terre de election. (29a,16 ff). [26d,25—29a,21].

24] Hier tritt in der Handschrift zuerst Vespasian auf [vgl. Pein 43]. Er hat schon überall, leider ohne Erfolg, nach Ärzten suchen lassen:

En Constance et en Lombardie  
En Grece, en Assire, en Sirie. [338a].

Titus rät ihm, Boten nach den „parties d'occident“ Frankreich und England, zu schicken. Wenn die Ärzte aus diesen Ländern ihn nicht heilen können, so kann er allein von den Göttern Hilfe erwarten. Bei Vêrard heissen die Boten Vespasians Ferrandon, Rodigon und Polidamas. Sie gehen direkt nach Tollete und finden dort die Ärzte. Die nächste kurze Scene der Hs. fehlt naturgemäss in dem Drucke: Pilatus hat das Schreiben der Brüder Carius und Laucius, das ihm Joseph von Arimathia gab, gelesen. Er gibt Sabin, seinem Schreiber, den Auftrag, einen genauen Bericht für den Kaiser aufzusetzen.

25] Auch die nun folgenden Scenen sind bei Vêrard umgearbeitet. In der Handschrift ist die Reihenfolge diese: [vgl. Pein 48--55]. Ein Pilger aus Judäa tritt auf. — Die Boten Vespasians finden zwei Ärzte: Maistre Alphons und

le II. médecin genannt. — Ferrandon führt den Pilger zu Vespasian. Lange Erzählung des Pilgers von Christus [Pein 49]. — Die Ärzte kommen und erklären Vespasian für unheilbar. — Auf Titus Rat werden Boten an Pilatus und die Priester geschickt, um eine Reliquie Christi zu holen. — Der Brief des Pilatus an Tiberius ist fertig. — Die Priester beschliessen, ebenfalls einen Boten nach Rom zu schicken. — Pilatus will auch eine Gesandtschaft an den Kaiser schicken. — Der Bote der Priester geht mit Brief und Schätzen für Valere ab. — Nach langer Instruktion gehen die Gesandten des Pilatus nach Rom.

26] Bei Vêrard sind diese Scenen weit länger ausgesponnen. Wir geben hier die Reihenfolge, wobei zugleich die Abweichungen von der Handschrift hervortreten: Klage Vespasians über seine Krankheit. — Seine Boten finden in Tollete 3 Ärzte: Maistre Antitus, Maistre Odo und Dan Pultus. — Die Ärzte bei Vespasian. Sie erklären ihn nach langer wissenschaftlicher Beratung für unheilbar. Der Überarbeiter will durch grössere Ausführlichkeit den Zuschauern das Wunder der Heilung um so eindringlicher vor Augen führen. — Gott beschliesst, Vespasian zu heilen. Er sendet Uriel in der Verkleidung eines Pilgers zu ihm, um ihm mitzuteilen, dass er nur durch eine Reliquie Christi Heilung finden könne. — Der Pilger bei den Rittern. Sie führen ihn zu Vespasian, der lässt Briefe an Pilatus und die Priester schreiben. — Pilatus erfährt von Motelle, dass er den Rock Christi besitzt, und beschliesst, diesen an sich zu bringen. — Die Boten Vespasians gehen nach Jerusalem ab. Sonderbar ist die Schilderung des Reiseweges:

Polidamas:  
Nous passeront le pays d'Esture  
En tirant vers la region  
Orientale.

Rodigon:  
Maint lyon,  
Maint ours, maint tigre, maint  
liepart,  
Avant que soyon celle part,  
En nostre chemin trouveron.

Ferrandon.  
Je croy bien que nous y verron  
Plusieurs bestes d'estrange espece.

Rodigon:  
Nous passeront a travers Grece  
Et parmy la terre de Sithe  
Au pres de la cite de Egipte.  
De là entreront en Judée  
Ou Hierusalem est fondée.

[37a,7—19].

Pilatus stellt sich krank und schwindelt Metelle den Rock Christi ab. [In der Hs. schon früher]. — Auch die Priester wollen nach Rom schreiben und zwar an Valere. Wie in der Handschrift, so werden auch hier die Römer als hab-süchtig hingestellt:

*Car voulientiers la nature commune  
Des Romains est desirer la pecune,  
Et ont le cuer ung peu a l'avarice.* [38c,32—34].

Der Bote geht mit den Geschenken an Valere ab. — Tiberius preist seine Macht. [29a,22—39b,25].

27] Wir sehen also, dass trotz mancher Abweichungen in Einzelheiten die Handlung in den Hauptmomenten übereinstimmt. Diese sind: 1) das Auftreten des Pilgers, 2) Vespasian schickt Boten an Pilatus und die Priester und 3) die Priester und Pilatus schreiben nach Rom.

28] In beiden Fassungen wird nun der Brief der Priester an Valere übergeben. Der Text stimmt teilweise wörtlich überein. Valere erklärt sich mit den Geschenken zufrieden und schickt den Boten an die Priester zurück mit der Versicherung, dass er ihre Sache vertreten werde. In diese Scene ist bei Vêrard eingeschoben, wie Pilatus seine Gesandten an den Kaiser abschickt, diese benutzen den Wasserweg. Beiden gemeinsam ist dann wieder, wie sich diese Gesandten bei Tiberius melden lassen und auf den folgenden Tag bestellt werden. In dem Druck findet sich ausserdem noch eine Scene im Himmel. Gott beklagt die Hartnäckigkeit der Juden und gibt seine Einwilligung zu dem Strafgericht. Zuerst soll Pilatus sterben (39b,26—42d,9). In der Handschrift wird die Journée durch den Prescheur [Pein 59], bei Vêrard durch den Meneur du Jeu geschlossen. Letzterer recapituliert kurz und deutet auf die folgende Journée hin. Er schliesst mit einem Gebet an die Jungfrau Maria. (42d,10—32).

## II Journée. (43a—92d).

29] Im letzten Teil der I. Journée weicht der Druck im Wortlaut sowie in der Anordnung des Scenengefüges recht

weit von der Handschrift ab. Die Hauptmomente der Handlung waren allerdings dieselben und die Abhängigkeit des jüngeren Textes von der Handschrift lässt sich auf Schritt und Tritt erkennen. Mit der II. Journée beginnt nun eine nahezu wörtliche Übereinstimmung.

30] Der langen Rede des Prescheurs in der Handschrift entspricht der Prologus des Druckes (43a1 -- 43d2). Da die Rede in Peins Inhaltsangabe übergangen ist, gebe ich den Inhalt sowie auch den der Rede des Meneur du Jeu kurz an. In beiden Fassungen trägt die erste Rede das Motto: Qui habitat in celis etc. Der Text ist fast genau derselbe. Es ist prophetisch, dass Gott die Juden vernichten werde. Lucifer und die bösen Engel wollten Gott gleich sein, Gott stürzte sie in den tiefsten Abgrund der Hölle. Um den Himmel wieder zu bevölkern, erschuf er die Menschen. Adam sündigte, und mit ihm wurden alle verdammt. Um diese sündige Menschheit zu erlösen, erlitt Christus für sie den Tod. Trotz der Weissagungen der Propheten und der Warnungen heiliger Männer weigerten sich die Juden, an ihn zu glauben. Sie schlugen ihn ans Kreuz, und deshalb sagt David, Gott werde sie dereinst bestrafen.

31] Es folgt nun die Rede des Meneur du Jeu (43d3—44c,24) genau wörtlich wie in der Handschrift. Er erinnert kurz daran, wie Pilatus sein Urteil zwar bereute, nicht aber zu Gott um Gnade flehte. Nur weil er fürchtete, das Amt des Prevost zu verlieren, war ihm die Verurteilung Christi leid. Hätte er aus demütigem Herzen Gott um Verzeihung gebeten, so wäre er erhört worden. Kurz gestreift werden dann die Ereignisse der I. Journée. Dann wird auf das hingewiesen, was in der II. Journée dargestellt werden soll. Hervorgehoben werden die Gesandtschaft des Pilatus bei Tiberius und die Heilung Vespasians durch Veronne. Mit einer Mahnung an die Zuschauer zu schweigen setzt die Handlung ein.

32] Die erste Szenenreihe, der Empfang der Gesandten des Pilatus und die Beratung im Palaste des Tiberius (über den Inhalt vergleiche Pein 61 - 66), zusammen ungefähr 735

Verszeilen umfassend, stimmt in Handschrift und Druck wörtlich überein. Unter den Ratgebern des Tiberius tragen in der Handschrift Terence, Bocace, Juvenal, Maximien, Orace den Titel „docteur“; bei Vêrard werden Terence und Orace mit „clerc“ bezeichnet, die übrigen werden nur mit ihren Namen aufgeführt. Kleine Abweichungen zeigen sich nur in der Aufeinanderfolge der Redenden. So z. B. wendet sich in der Handschrift Thibere an Claudien, bei Vêrard an Bocace. Auch die Prosastelle, der Brief des Pilatus, hat bei Vêrard genau denselben Text wie in der Handschrift. Pein übergeht in seiner Inhaltsangabe die langen Reden der Ritter des Pilatus, die ja auch nichts Neues bieten, sondern nur den Brief kommentieren. Emillion berichtet genau über die Auferstehung, Centurion erzählt die Ereignisse nach Christi Tode und übergibt dem Kaiser die Schreiben des Carus und Laucius. Tiberius befiehlt schliesslich, Christus in Rom als Gott zu verehren. Er stösst aber beim Senat auf Widerspruch, der durch Valere, den Parteimann der jüdischen Priester, veranlasst wird. [44c25—49d10].

33] Der folgende Abschnitt, dessen Hauptereignis die Heilung Vespasians durch das Tuch der Veronne ist, weist nur in einigen Stellen Unterschiede auf. Es sind dies besonders die Höhepunkte der Darstellung, wo der Überarbeiter ändert und seiner Vorliebe für lyrischen Schwung nachgibt. Wir sehen zunächst die Boten Vespasians bei Pilatus und den Priestern (vergl. Pein 69). Aus den Worten des Cayphas in der Handschrift: „Jhesus n'estoit qu'un cabuiseur“ macht der Überarbeiter eine lange Schmährede auf Christus, die er dem Cayphas in den Mund legt. Gott schickt dann Gabriel zu Veronne. Sie soll den Boten Vespasians helfen. Der Bote Gottes war bei Vêrard früher Uriel, hier in Übereinstimmung mit der Handschrift Gabriel. An dieser Stelle tritt in der Handschrift zum ersten Male Gott auf. Stark geändert sind, wie schon gesagt, die Gebete und Lobpreisungen der Veronne. Desgleichen ist eine Klage des Pilatus eingefügt, die der Handschrift fehlt. Hier folgt ein Auftritt in der Hölle,



den Pein unerwähnt lässt. Die Übereinstimmung ist wörtlich. Lucifer erkundigt sich nach Vespasian und erfährt von Baracus (Barat bei Vêrard), dass Veronne unterwegs sei, ihn mit dem Bilde Christi zu heilen. Er fürchtet, dass die Römer sich bekehren, und schickt deshalb Agrappart ab, das zu verhindern. Gorgarant will veranlassen, dass Petrus und Paulus, die der Hölle grossen Schaden tun, getötet werden. [49d,11—54c13].

34] Veronne wird nun nach Spanien zu Vespasian geführt, und es erfolgt seine Heilung durch das Tuch. Er bittet Gott, ihm Gelegenheit zu geben, den Tod Christi an den Juden zu rächen. Auf Titus Rat wird ein grosses Fest gefeiert und Geschenke an das Volk verteilt. In dem Druck rät Titus seinem Vater, seinen Edlen seine wunderbare Heilung mitzuteilen:

Que tout le monde congnoisse  
De Dieu la puissance infinie.

Die Scene ist im Druck stark überarbeitet und erweitert. [54c,14—56a,33].

35] Wörtliche Übereinstimmung beginnt wieder mit dem Folgenden. Die Priester Gamaliel und Zorobabel gehen nach Rom. Der Teufel Burgibus (Belzebuth bei Vêrard) will sich ihnen anschliessen, um sie in ihrer Verstocktheit zu bestärken. [56a,34—56b,16].

36] Von neuem führt uns der Dichter dann an den Hof des Tiberius. Pein fasst hier stark zusammen, deshalb gebe ich den Inhalt ausführlich an. Maurice überbringt die Nachricht, dass der Senat sich weigere, Christus als Gott zu verehren. Bei Vêrard ist dies länger ausgesponnen. Der Ungehorsam des Senats und der Gegensatz zwischen Kaiser und Senat wird stärker hervorgehoben. Von hier ab bis zu der Verurteilung des Pilatus schliesst sich der Druck in grossen Abschnitten wörtlich der Handschrift an. Inzwischen sind Zorobabel und Gamaliel in Rom eingetroffen. Sie überreichen Valere die Geschenke der Priester. Er erbiertet sich, an ihrer Stelle mit dem Kaiser zu reden, da dieser noch gegen sie

eingegenommen sei. Sie erzählen ihm dann die Schandtaten des Pilatus, und er begibt sich mit den andern Senatoren zum Kaiser. (56b,17—57d,6).

37] Beiden Fassungen gemeinsam ist auch, wie Vespasian Boten nach Rom schickt, die dem Kaiser über seine wunderbare Heilung Bericht erstatten sollen. Der Wortlaut ist allerdings in beiden verschieden. (57d,7—58a,22).

38] Während dessen haben sich die Senatoren beim Kaiser versammelt. Valere gibt ihm die Briefe der Juden, die Pilatus anklagen. Tiberius ist entschlossen, Pilatus zu bestrafen. In diesem Augenblick treffen die Boten Vespasians in Rom ein (vergl. Pein 68). Inhalt und Wortlaut sind zum grossen Teil bei Vérard dieselben wie in der Handschrift. Nur sind die Reden des Tiberius durchweg umgearbeitet. Es wird immer die Reimfolge a a b angewandt. Der Bericht Ferrandons und Gadifers ist ausführlicher, die Reden des Tiberius sind viel länger. (58a,23—59b,9).

39] Tiberius schickt nun Boten nach Jerusalem, die Pilatus gefangennehmen sollen. Der Überarbeiter schiebt hier eine längere Klage des Pilatus ein. Auch an Vespasian werden Boten geschickt, die ihn vor den Kaiser laden. Pilatus wird nach Rom gebracht und eingekerkert. Wieder ist die Rede des Pilatus, in der er sich dem Teufel verschreibt, bei Vérard länger und in einem andern Versmass. Als er die Teufel anruft, erscheint ihm Forgibus und teilt ihm mit, dass sein Diener ihm den Rock Christi bringen werde. Solange er den an habe, könne ihm kein Unheil geschehen. Sabin bringt ihm den Rock, er legt ihn an und wird vor Tiberius geführt. (Pein 68). An den Stellen, wo Pilatus und Tiberius einander gegenüberstehen, weicht der Druck von der Handschrift im Wortlaut ab. Auch ist eine längere Rede des Tiberius eingefügt. Nachdem man Pilatus den Mantel abgenommen hat, beginnt die Gerichtssitzung. (Pein 69—74). Sie umfasst 386 Zeilen, die bis auf die Verteidigungsrede des Pilatus (44 Zeilen Hs. — 55 bei Verard) übereinstimmen. (59b,10—66a,38).

40] Pilatus wird nun nach Lyon gebracht, und dort vollstreckt man das Urteil an ihm. Er entzieht sich der Schande durch Selbstmord. (Pein 75). Der Überarbeiter lässt ihn vor seinem Tode in langen Reden seine Taten verwünschen und seine Lebensgeschichte erzählen. Wie in der Handschrift greifen auch die Teufel in die Handlung ein. (66b,1—70c,6).

41] Währenddessen ist Gajus dem Tiberius gefolgt. Wegen seines Übermuts jedoch (Pein 77) haben ihn Claude und Nero ermordet. Claudius wird Kaiser. Er stirbt ganz plötzlich. Nach ihm wird Nero gekrönt. Wörtliche Übereinstimmung in Druck und Handschrift. [67a1—67b7; 67b22—68b6; 69b,29—69c,21; 69d,21—70b,8].

42] In dem Texte der Handschrift schickt nun der Prevost von Syrien einen Boten mit einem Brief an den Kaiser. Er teilt ihm mit, wie es in Judäa aussieht. Die Juden haben den Prevost Festus ermordet und weigern sich, weiterhin den Römern Tribut zu zahlen. Diese Scene fehlt in dem Drucke, denn dort ist Vitelle Herrscher in Syrien. Die Vorgänge, die oben der Bote schildert, bringt der Überarbeiter auf die Bühne. In einer Ratsversammlung erinnert Tintillien an den Ungehorsam der Juden. Sie hätten sich geweigert, das Bild des Gajus in ihren Tempel aufzunehmen. Nero lässt ihnen nun durch den Prevost Festus befehlen, die Bilder sämtlicher Kaiser im Tempel aufzustellen. Als der ihnen das mitteilt, wird er ermordet, und die Juden beschliessen, den Römern offen Trotz zu bieten. Mit dieser Nachricht kommt dann der Bote zurück — dieselbe Scene wie oben — und Nero beruft seine Ratgeber. [70c,7—72a,15].

43] Die nun folgende lange Beratung (Pein 78—83) übernimmt der Bearbeiter fast ganz wortgetreu. Dem Vitelle der Handschrift entspricht bei Vêrard Metelle. Vespasian wird schliesslich der Oberbefehl übertragen. (72a,16—78a36).

44] Die Rüstung der Truppen, ihre Vereinigung in Jaffe, die Ladung der Herzöge von Athen und Ephesus, sowie des Königs von Armenien, die Vereinigung der Heere und Verteilung der Legionen ist bei Vêrard weit ausführlicher dar-

gestellt als in der Handschrift. Die Grundgedanken sind jedoch aus der Handschrift genommen, auch finden sich manche gleiche Textstellen. Von Jaffe aus schiffet sich bei Vêrard Vespasian mit seinem Heere nach Judäa ein. Der Überarbeiter hat offenbar das Ptolemais des Josephus einfach durch Jaffe ersetzt. Um den Hauptgegenstand der Darstellung nicht aus dem Auge zu verlieren, führt uns der Überarbeiter während dieser Rüstungen kurz nach Jerusalem. Dort weissagt eine Stimme vom Himmel Unglück, und die Frommen beklagen das Schicksal der Stadt. (78b1—83a5).

45] In der Darstellung der Belagerung und Erstürmung Jonaspere's steht der Druck der Handschrift wieder freier gegenüber. Namentlich sind die Kampfschilderungen ausführlicher und lebhafter. In dem Drucke sehen drei jüdische Bauern die Landung des Heeres. Der eine geht nach Jonaspere, der nächsten und daher am meisten bedrohten Stadt, um deren Oberhaupt Jaffet davon Mitteilung zu machen. In der Handschrift erzählt Jaffet ganz unvermittelt von dem Herannahen der Römer. In beiden rät Jaffet zur Übergabe. Es sei unmöglich, den Römern Widerstand zu leisten. Da aber alle andern dagegen sind, so beschliesst man, sich zu verteidigen. Vespasian schickt dann einen Herold, um die Stadt zur Übergabe aufzufordern. Inzwischen rückt das Heer auf Jonaspere vor. Da der Vorschlag, sich zu unterwerfen, von den Juden zurückgewiesen ist, beginnt der Angriff. Beim dritten Ansturm wird die Stadt eingenommen. Vorher hat sich Jaffet den Römern ergeben. Vespasian will nun gleich gegen Jerusalem ziehen. Auf Jaffets Rat aber entschliesst er sich zu warten, bis die Zeit des grossen Festes gekommen sei. Das dauert nach der Handschrift noch eine Woche, nach dem Drucke 1—2 Monate. [83a6—92c9]. Die II. Journée endigt in der Handschrift der Prescheur, im Drucke der Meneur du Jeu. (92c,10—92d,40).

### III. Journée. (93a—140c).

46] Am Schluss der II. Journée sagt der Meneur du Jeu bei Vêrard:

Demain nous monstrerons comment  
Fut Hierusalem assaillye  
Et destruite totalement. [92d34—37].

Wir könnten also annehmen, dass die III. und IV. Journée an einem Tage gespielt wurden. Jedenfalls aber wollte der Überarbeiter anfangs der Handschrift folgen. Dann aber wuchs ihm der Stoff so unter den Händen, dass eine Teilung nötig wurde. Mit dieser dritten Journée beginnt der Überarbeiter, sich von seiner Vorlage völlig freizumachen. Bei der Belagerung und Erstürmung Jerusalems finden sich natürlich wieder manche Anlehnungen an die Handschrift. Im Übrigen stellt der Druck von hier an zum allergrössten Teil eine selbständige Arbeit dar. An der Hand von Josephus Buch 3 Cap. 7,1 ff. oder Hegesippus Buch III Cap. IX ff. wird in der III. Journée ausführlich die Belagerung und Einnahme der jüdischen Stadt Jotapate vorgeführt. Der Dichter folgt seinen Quellen genau in allen Einzelheiten. Nebenher wird die römische Kaisergeschichte der Zeit auf die Bühne gebracht, in Anlehnung an die beiden genannten Werke sowie an Boccaccio: „De casibus virorum illustrium“. Stellenweise kommt hier auch die Handschrift als Quelle in Betracht. Jedenfalls finden sich auch in ihr Szenen aus der Kaisergeschichte. Aus ihr hat daher auch der Verfasser des Vêrard'schen Textes die Anregung gewonnen, sie weiter auszubauen. Während wir bis jetzt in unserer vergleichenden Analyse der Handschrift folgten, schliessen wir uns nunmehr dem Drucke an. Übereinstimmungen mit der Handschrift werden an den betreffenden Stellen hervorgehoben. Über den Gang der Handlung in der Handschrift vergleiche man Pein 85 ff.

47] Dem Prolog (93a,1—93d,7) ist das Motto vorangestellt: *Principes convenerunt in unum adversus dominum etc.* Er umfasst 120 Zeilen und soll erweisen, dass die Juden mit Recht bestraft werden. Wer einen König beleidigt, wird wegen Majestätsbeleidigung belangt. Sie vergingen sich gegen den König des Himmels. Aus Christi Wirken konnten sie erkennen, dass er wahrer Gott sei. Sie aber hassten und

töteten ihn. Deshalb kommt mit Recht Verderben über sie. Schon David sagt das in obigem Motto. Nach Jonaspere wurde die Stadt Jotapate genommen. Das soll heute gezeigt werden. (Also nicht die Erstürmung Jerusalems; vergl. § 46).

48] In der Handschrift stehen vor der III. Journée zwei Prologe. Der Prescheur sagt kurz: Schon David prophezeit, dass dereinst die Juden grosses Leid treffen werde. Das wird im Folgenden dargestellt werden. Der Meneur du Jeu dagegen wiederholt, was in der II. Journée bereits von der römischen Kaisergeschichte gebracht wurde. Dann kommt er auf Nero zu sprechen. Nero war der denkbar schlechteste Mensch. Er liess seiner Mutter den Leib aufschneiden, seinen Lehrer sowie Petrus und Paulus töten und Rom in Brand stecken. Er endete durch Selbstmord und ward nicht beerdigt. Mehr von ihm zu erzählen ist überflüssig, da seine Schandtaten in vielen Büchern beschrieben sind. Nach ihm regierte Othe. Er war ein schlechter Herrscher. Ihn tötete Vitelle. Es folgte Vespasian, ein guter Kaiser. Hier findet also der Verfasser des Vêrard'schen Textes die Anregung zu den Szenen aus der römischen Geschichte.

49] Die III. Journée beginnt bei Vêrard in Judäa. Vespasian will vor Jerusalem rücken. Auf Rat Jaffets aber entschliesst er sich, zuvor die Feste Jotapate in seine Gewalt zu bringen. Es werden Boten dorthin geschickt, die die Stadt auffordern sollen, sich zu ergeben. Die Belagerung und Erstürmung von Jotapate sowie die Schandtaten und der Tod Noros bilden den Inhalt der III. Journée. Abwechselnd spielt die Handlung in Rom und vor Jotapate. Wir werden nach dieser kurzen Scene nach Rom versetzt. Nero äussert Seneca gegenüber die Absicht, seiner Mutter den Leib aufschneiden zu lassen, um zu sehen, wo er entstanden sei. (Diese ganzen Nero-Szenen sind von einer unglaublichen Roheit.) Seneca rät ihm ab. Da fällt Nero ein, dass Seneca, sein früherer Lehrer, ihn einmal geschlagen habe. Dafür lässt er ihn sofort enthaupten. Die „Conseillers“ Othe und Melcior sind entrüstet über diese Tat. Die Henker bringen Nero das Haupt Senecas,

und er schickt sie aus, um Ärzte zu suchen, die seinen teuflischen Plan ausführen sollen. (93d,8—95b,9).

50] In Jotapate rät Josephus, die Tore der Stadt zu schliessen, da die Römer mit grosser Heeresmacht in der Nähe seien. Der Herold Vespasians trifft ein und fordert die Übergabe der Stadt; die Juden aber weisen ihn ab. — Die Henker Neros treffen Gorgarant, dem Lucifer befohlen hat, sich ihnen als Arzt verkleidet anzuschliessen, und auch den „tailleur de gens“. Sie gehen zu Nero und der als Arzt verkleidete Teufel bestärkt ihn in seinem Vorhaben. Es sei nichts Schlimmes eine „vieille creature“ zu töten, die ja doch bald sterben müsse. (95b,10—97c,5).

51] Inzwischen ist Vespasian mit seinem Heere an Jotapate herangerückt. Die Juden im Gefolge des Titus rühmen besonders die Tapferkeit und Weisheit des Josephus, des Oberhauptes von Jotapate. Der Dichter folgt hier im Gegensatz zur Handschrift seinen Quellen, Flavius Josephus und Hegesippus. In der Handschrift ist dieser Josephus, — dort wird ausdrücklich hervorgehoben, dass es der Verfasser der jüdischen Geschichte ist, — in Jerusalem.

Die Römer machen einen erfolglosen Angriff auf die Stadt und ziehen sich zurück. Josephus ermahnt seine frohlockenden Mitbürger zur Vorsicht. Die Römer würden sicher wiederkommen, so sei stets ihre Kampfweise. Da die Stadt sehr fest ist, fürchtet Vespasian, dass eine lange Belagerung nötig sein werde. Jaffet aber sagt, wenn man der Stadt das Wasser abschneiden könne, wäre die Einnahme leicht. — Da auch der „tailleur de gens“ in Rom eingetroffen ist, holt Grappart, einer der Henker, Neros Mutter. Sie folgt ihm mit Freuden, denn sie liebt ihren Sohn. (97c,6—99a,6).

D'aller a lui suis je bien aise. Comme enfant de bonne nature  
Car je l'ayme. Aussi fait il moy Ayme sa mere par droiture.  
Parfaitement comme je croy (98d31—35).

52] Vespasian befiehlt nun, die Brunnen aufzusuchen, aus denen die Einwohner von Jotapate ihr Wasser holen. Es folgt dann die ekelhafte Scene, wo Nero seiner Mutter den





54] Nero hat indessen neue Taten ersonnen. Er sagt zu seinen Henkern, er wisse sehr wohl, dass die Römer wider ihn murrten. Sie bemerken, dass alle Mitglieder seiner Familie ihn hassen. Er befiehlt daher, alle seine Verwandten zu töten. Auch die ganze Stadt soll niedergebrannt werden. Zimmerleute errichten einen hohen Turm, von dem aus er dem Brande zusehen will. Er steigt auf diesen Turm, und die Stadt wird angezündet. Wer sich widersetzt oder etwas von seiner Habe zu retten versucht, soll gefangen und hingerichtet werden. Er freut sich nun sehr über das Feuer, das noch schöner sei als der Brand Trojas. Die römischen Senatoren sind entrüstet. Sie werfen ihm seine Grausamkeit vor und verlangen die Herausgabe zweier Mitglieder des Senats, die gefangen sind, weil sie sich widersetzt haben. Nero jagt sie fort. Sie beschliessen, noch eine Zeitlang zu warten, ehe sie seinem ruchlosen Treiben ein Ende bereiten. (107c,27—111b,12).

55] Vespasian befiehlt einen neuen Angriff auf Jotapate. In der Stadt hat Josephus das Nutzlose der Verteidigung eingesehen. Er beabsichtigt, sich den Römern zu ergeben, aber seine Mitbürger bitten ihn zu bleiben. Da erzählt er ihnen, er habe in der Nacht einen Traum gehabt, woraus er entnehme, dass Gott den Untergang ihres Volkes beschlossen habe. Auf das Flehen der Frauen erklärt er sich jedoch bereit, sie nicht in der Not zu verlassen. Um die Römer irre zu führen, tauchen auf seinen Rat alle ihre Kleider in Wasser und breiten sie auf der Mauer aus. Vespasian ist darüber erstaunt, wittert aber eine List dahinter. Der Kampf beginnt aufs Neue, und die Stadt gerät in arge Bedrängnis. Alle leiden furchtbar unter Durst. Männer und Frauen drücken ihre Verzweiflung in lauten Klagen aus. Da erinnert sich Josephus, dass ein unterirdischer Gang aus der Stadt herausführt. Als Hund verkleidet soll einer Nachts Wasser holen. Eleazarus er bietet sich dazu. (111b,13—114c,10).

56] Nero befiehlt seinen beiden Henkern, die gefangenen Senatoren, Quintillien und Melcior hinzurichten, als warnendes

Beispiel für die Übrigen, und zwar sollen sie lebendig geschunden werden. Alle Bürger Roms sollen dabei zusehen. Die Senatoren und Ratgeber sind empört. Aber Keiner wagt, dem Kaiser Vorhaltungen zu machen, da jeder für sein Leben fürchtet. Sie begeben sich auf den Richtplatz. Die Henker verrichten ihr Werk, wie immer mit rohen Worten. Die beiden Opfer verfluchen Nero und fordern die Römer auf, sie zu rächen. Die Henker überbringen Nero, der von seinem Turm aus der Hinrichtung zugesehen hat, die Häute der Getöteten. Er befiehlt, ihre Leichen in den Tiber zu werfen. Dann will er die Römer aufs Neue kränken. Weil sie gesagt haben, er sei falsch und ehebrecherisch, sollen alle Häuser am Tiber in Kneipen und Bordells verwandelt werden. Die Römer sollen ihre Frauen und Töchter dazu hergeben. Die Bürger Roms sind entschlossen, diesen neuen Befehl nicht auszuführen und gehen an den Senat. Auf Rat des Orace wird Bocace gebeten, alle Taten Neros in einer „libelle diffamatoire“ zu beschreiben. Das soll dann den Götterbildern im Tempel um den Hals gehängt werden. Bocace willigt ein und macht sich ans Werk. (114c,11—119b,5).

57] Eleazaro geht zweimal mit Fellen bedeckt an die Brunnen und bringt Wasser. Der Mut der Verteidiger wächst. Die Römer greifen wiederum an und dringen so heftig vor, dass die Juden nicht wagen, auf die Mauern zu gehen. Um ihren Mut zu beleben, betritt Eleazare allein ganz nackend die Mauer. Er wird getötet, und seine Mutter beklagt seinen Tod. -- Der Dichter folgt in allen Einzelheiten der Belagerung den Schilderungen des Josephus und Hegesippus. So auch hier. Josephus III. Cap. 4 § 21 und Hegesippus III. Cap. X,XI berennt Titus mit einem Widder die Stadt. Die Juden ziehen sich entsetzt zurück, aber Eleazarus wirft mit einem Stein den Kopf der Belagerungsmaschine ab und bleibt auf der Mauer, bis er getötet wird. — Die Römer ziehen sich nun zurück. Jaffet spricht Vespasian gegenüber die Vermutung aus, dass ein unterirdischer Gang aus der Stadt herausführe. Maurice erinnert sich, einen Hund gesehen zu

haben, der um den Brunnen herumstrich. Das sei gewiss ein verkappter Jude gewesen. So wird aufs Neue strengste Wachsamkeit angeordnet. (119b,6—122c,26).

58] Bocace liefert jetzt seine Schrift an die Senatoren ab. Orace liest sie vor, es ist die Lebensgeschichte Neros, die sich genau an die Biographie Neros in Boccaccios: „De casibus virorum illustrium“ anschliesst, nur dass die guten Werke Neros weggelassen sind. Nero ist der Sohn des Domicius und der Agrippina, der Schwester Caligulas. Als er drei Jahre alt war, starb sein Vater, und Caligula schickte seine Mutter in die Verbannung. Seine Tante Lepida, eine gute Frau, übernahm seine Erziehung und gab ihm Seneca als Lehrer. Er lernte die 7 freien Künste und wurde einer der besten „clerics“ in Rom. Claudius, der Onkel seiner Mutter, rief diese aus der Verbannung zurück und heiratete sie. Auf ihren Rat adoptierte er Nero, obgleich er einen rechtmässigen Erben von seiner Frau Messaline hatte, dann vergiftete sie ihn:

Ung certain venin ordonna	Car c'estoit sa condicion
Duquel a Claudius donna	De champions souvent mengier.
A mangier sur ung champion.	(123b35—39).

Ihm folgte Nero. Anfangs regierte er weise und war bei Allen beliebt:

Mais comme disent les docteurs  
Souvent honneurs changent les mœurs.

Er wurde bald sehr schlecht. Zuerst trat er als Gaukler an den Strassenecken Roms auf, oder als Schauspieler in den Theatern. Dann verliess er seine Gemahlin Octavia und heiratete Popine. Als dritte Frau nahm er Stacille. Er hatte ausserdem geschlechtlichen Umgang mit vielen anderen, auch mit Männern. Einen von ihnen, Sporus, gewann er so lieb, dass er ihn heiraten wollte. Er liess ihm die Geschlechtsteile abschneiden, um ihn in eine Frau zu verwandeln, und heiratete ihn. Später liess er ihn töten. Dann heiratete er einen Sklaven Empharus. In der Brautnacht spielte er die Rolle der Frau. Seiner Mutter tat er alle erdenkliche Schande an. Er jagte sie nackt durch Rom. Keiner durfte sie aufnehmen. Ein anderes Mal setzte er sie auf ein morsches Schiff und

stiess es ins Meer. Schliesslich liess er ihr den Leib aufschneiden. Nun folgen die übrigen Greuel, die in dem Mystère vorgeführt wurden. Centurion hängt diese Schrift der Isis, der Lieblingsgöttin Neros um den Hals. Die Henker finden sie und bringen sie ihm. Er gerät in masslosen Zorn und befiehlt, das Bild der Isis mit Kot zu beschmieren. Dies geschieht unter den gemeinsten Reden der Henker. (122c,27—125c,18).

59] Nero hat die Schrift Bocaces gelesen. Jetzt befällt ihn doch die Furcht, dass die Römer nachts in den Palast dringen und ihn töten. Seine Henker müssen ihn bewachen. Vor Angst zitternd begibt er sich zur Ruhe und bittet die Teufel, ihm zu helfen. Lucifer schickt Belzebuth zu ihm. Der soll ihm den Gedanken einflössen, es sei eine Schande für ihn, von den Römern getötet zu werden. Es sei viel ehrenhafter, sich selbst das Leben zu nehmen. Auf seinen Rat flieht er dann barfuss aus der Stadt und verbirgt sich im Röhricht am Tiber. Inzwischen haben die Senatoren die Bürger zum Aufruhr angestiftet. Bewaffnet dringen sie in den Palast, finden ihn aber leer. Von dem Pförtner erfahren sie, dass am frühen Morgen schon Leute die Stadt verlassen hätten. Sie nehmen die Verfolgung auf und entdecken schliesslich Nero. Als er sich nicht länger verbergen kann, tötet er sich selbst. Sie lassen seinen Leichnam unbestattet liegen und gehen fort, um einen neuen Kaiser zu wählen. Die Teufel schleppen Nero in die Hölle und stecken ihn in einen Kessel. Auch in der Handschrift wird der Tod Neros dargestellt, aber anders. Vergl. Pein 89—91. (125c,19—130a,17).

60] In Jotapate fehlt es wieder an Wasser. Philippus geht in derselben Verkleidung wie Eleazare an den Brunnen. Die Römer fangen ihn und führen ihn zu Vespasian. Hier erzählt er von der Notlage der Stadt und fügt hinzu, dass sie nachts mit Leichtigkeit überrumpelt werden könne. Die Seele der Verteidigung aber sei Josephus. Wenn die Römer den in ihre Gewalt bekommen könnten, würden sie leicht das ganze Land unterwerfen. Vespasian ordnet daraufhin an, dass

sich seine Truppen am Tage ausruhen. In der Nacht soll dann ein neuer Sturm auf die Stadt gemacht werden. — Die Frau des Philippus spricht die Befürchtung aus, dass ihr Mann den Römern in die Hände gefallen sei. Die andern trösten sie. Man will sich diese Nacht ordentlich ausruhen, da doch kein Angriff zu befürchten sei. Im Schutze der Dunkelheit dringen die Römer in die Stadt. Josephus und einige andere verstecken sich in einem unterirdischen Gewölbe. Das erfahren die Römer von einer Frau. Nichanor, ein Jude, fordert ihn auf, herauszukommen. Josephus berät sich mit seinen Begleitern. Ihren Vorschlag, gemeinsam Selbstmord zu begehen, weist er als Sünde zurück. Noch einmal bittet ihn Nichanor, sich den Römern zu ergeben. Wieder Schweigen. (Genau so Flavius Josephus III, Cap. 8, § 1 ff. und Hegesippus III, Cap. 14 ff.). Vespasian will ihn am nächsten Morgen ausräuchern lassen. Die Stadt wird den Soldaten zur Plünderung übergeben. (130a,18—134c,12).

61] Gott ist bereit, die Juden der Vernichtung preiszugeben. Er schickt Gabriel und Raphael zu Josephus mit der Anweisung an ihn, sich den Römern zu ergeben und Vespasian zu sagen, er und sein Sohn Titus seien vom Himmel für die Kaiserwürde bestimmt und sollten Jerusalem zerstören. Josephus erlebt dies alles im Traum. Er erwacht und dankt Gott. Er schlägt seinen Gefährten vor, zu kämpfen oder sich zu ergeben. Als sie hierauf nicht eingehen wollen, ziehen sie auf seinen Rat das Los und töten sich gegenseitig. So machen sie sich nicht der schweren Sünde des Selbstmordes schuldig. Als nun Josephus allein noch mit Jullien übrig ist, teilt er ihm seinen wunderbaren Traum mit, und auf eine neue Aufforderung Nichanors folgen ihm beide zu Vespasian. Dort entledigt sich Josephus des göttlichen Auftrags. Vespasian schickt Boten nach Rom, um Erkundigungen einzuziehen über die Vorgänge während seiner Abwesenheit. (134c,13—139a,5).

62] Ehe der Senat in Rom zur Wahl eines neuen Kaisers schreitet, will er in Spanien und Syrien den fälligen Tribut

einfordern lassen. Othes wird zu Galbe nach Spanien gesandt, Emillion zu Vitelle nach Syrien. Wir werden nunmehr nach Spanien versetzt. Galbe wundert sich, dass er so lange keine Nachricht von Rom erhalten hat, und dass der Tribut noch nicht von ihm eingefordert ist. Er ist aber fest entschlossen, die Zahlung zu verweigern. (139a,6—140a,11). Am Schluss der Journée weist der Meneur du Jeu kurz auf die Hauptpunkte des Dargestellten und die Ereignisse der nächsten Journée hin. (140a,11—140c,4).

#### IV. Journée.

63] Die IV. Journée des Druckes schliesst sich unmittelbar an die III. an, ohne Vorrede des Prescheurs oder des Meneur du Jeu. Wie in III gehen neben den Sconen in Judäa, (hier die Zerstörung Jerusalems darstellend), solche aus der römischen Kaisergeschichte her. In der Hauptsache deckt sich die IV. Journée des Druckes mit der III. der Handschrift. In manchen Punkten finden sich jedoch Änderungen oder Ergänzungen im Anschluss an Flavius Josephus oder Hegesippus.

64] Am Schluss der III. Journée sahen wir, wie Boten an Galba und Vitellius geschickt wurden. Hier knüpft die IV. Journée gleich an. Beide begeben sich nach Rom, Galba mit der festen Absicht, die Zahlung des Tributs zu verweigern. Er verbindet sich mit den Germanen, um mit deren Hülfe den Römern zu trotzen. Auch Vitelle hat Hoffnung, Kaiser zu werden. Trotzdem die Römer die Germanen sehr fürchten, wird Othe mit einem Heere gegen Galba geschickt. Er besiegt und tötet ihn. Als er dann nach Rom zurückkehrt, wird er vom Senat zum Kaiser gekrönt. Vitelle befreit hierauf den gefangenen Connestable de Germanie. Mit Waffengewalt zwingt er den Senat, Othe abzusetzen und ihn zum Kaiser zu machen. Als seine Leute in Othes Palast dringen, nimmt sich dieser das Leben. So ist Vitelle Alleinherrscher. (141a—147d,8; 149d,17—151d,29).

65] Diese Scenen finden sich auch in der Handschrift. Sie schliessen sich an Neros Ermordung an. Wie bei Vêrard folgen auf ihn nacheinander Galba, Othe und Vitelle, doch sind die Handlungen und Persönlichkeiten der Einzelnen anders dargestellt, wenn auch die Hauptzüge der Handlung dieselben sind. In der Handschrift ist Vitelle in Rom, in dem Drucke wird er zum Prevost von Syrien, eine Nachbildung der Stellung Galbas, der Prevost von Spanien ist. Galba hat von Neros Tod gehört. Er zieht mit seinem Heere von Spanien nach Rom. Im Gegensatz zu Vêrard wird er als milde und fromm hingestellt. Da er schon von seinem Heer als Kaiser ausgerufen ist, krönt ihn der Senat. Im Einverständnis mit Vitelle tötet Othe Galba, und seine Soldaten machen ihn zum Kaiser. Vitelle stellt Valere das Abscheuliche dieses Mordes vor, da Galba ein guter Herrscher gewesen sei. Er dringt mit Bewaffneten in den Palast und Othe endigt durch Selbstmord. Hierauf wird ihm vom Senat die Kaiserkrone aufgesetzt.

66] Nach der Krönung Othes findet sich im Druck eine Scene in Jerusalem. Wie in der I Journée schreit der Verrückte Jesus Anay sein „vé, vé“ über Jerusalem. (Josephus VI, 5 § 3 und Hegesippus V, 44). In der Stadt herrscht überall Furcht vor drohendem Unheil. Joseph le Sage ermahnt die Priester Annas und Cayphas zur Umkehr. Er erinnert sie an das Schicksal ihrer Väter, die in der Wüste von Hunden und Katzen gefressen seien. Sie aber erklären seine Worte für Lüge und hören nicht auf die Warnung. (148a, 18 – 149d, 16).

67] Währenddessen sind die Abgesandten Vespasians durch widrige Winde lange auf dem Meere festgehalten worden. Endlich landen sie in Italien und gehen nach Rom. Sie werden aufs Capitol gewiesen, wo der Senat versammelt ist. Dort erhalten sie Auskunft über die Ereignisse in Rom seit Neros Regierung. Besonders aber hören sie viele Klagen über den regierenden Kaiser Vitelle, der als Trunkenbold und Fresser geschildert wird. Durch dieselben Boten lässt dann

der Senat Vespasian die Krone anbieten mit der Zusicherung, dass sein Sohn Titus ihm folgen solle. Vespasian hat schon lange mit Ungeduld auf seine Abgesandten gewartet. Als sie ihm nun die Botschaft des Senats überbringen, ist er anfangs abgeneigt. Wegen seines hohen Alters hält er die Bürde des hohen Amtes für zu schwer für seine Schultern. Da erinnert ihn Josephus, dass es Gottes Wille sei, und er fügt sich. Zugleich mahnt ihn Josephus an seine zweite Pflicht, Christi Tod an den Juden zu rächen. Man müsse aber warten, bis sich alle Juden in Jerusalem versammelt hätten, um „Penthecouste“ zu feiern. Dann hätte man sie wie in einer Mausefalle. Nun wird Flavius, Vespasians „germain“, nach Rom geschickt, um Vitelle abzusetzen, und er selbst bricht mit seinem Heere nach Jerusalem auf. (151d,30—156a,24).

68] In Jerusalem werden die Vorbereitungen zum Feste fortgesetzt, das nun sehr nahe ist. Die Priester kommen überein, Jesus Anay durch Prügeln zum Schweigen zu bringen, wenn er wieder die Freude stört. Drei Heerführer, Jehan, Symeon und Eleazar verteilen die Türme Anthoine, Phazelle und Mazadan unter sich. Bei der Schilderung der Vorgänge in Jerusalem folgt der Druck genauer dem Flavius Josephus und Hegesippus. Eleazare glaubt sich von den andern überverteilt. Auch Archillaus und Antigonus, zwei jüdische Könige, rüsten sich, zum Feste nach der Hauptstadt ihres Landes zu ziehen. Sie befürchten aber Unruhen in der Stadt. Besonders haben sie Angst vor der Mörderbande der Sicarier und bitten ihre Leute, sie nach Kräften zu schützen. Die Führer dieser Sicarier sind die drei oben Genannten. Auch die Bevölkerung von Jerusalem drückt ihre Angst vor diesen Mördern aus. (156a,25—158d,14).

69] Flavius ist in Rom angelangt und stellt sich dem Senat vor. Nachdem er dessen Beschwerden über Vitelle angehört hat, wird Centurion gegen den Tyrannen geschickt. Er nimmt ihn gefangen und bringt ihn vor die Senatoren. Sie verurteilen ihn zum Tode. Auf dem Markte wird er lebendig geschunden. Sein Leichnam wird in den Tiber ge-



worfen, wo ihn dann die Teufel auffischen. Die Hauptleute des Flavius, Metelle und Centurion, kehren nun zu Vespasian zurück. Sie nehmen die Henker Neros mit, die nach der Eroberung Jerusalems Verwendung finden sollen. (158d,15—161c,12).

Etwas anders sind diese Vorgänge in der Handschrift dargestellt: In seiner Not fordert der römische Senat Vespasian auf, nach Rom zu kommen. Als seine Heerführer erfahren, was sich in Rom ereignet hat, rufen sie ihn zum Kaiser aus. Er weigert sich anfangs, da der Senat allein das Recht habe, diese Würde zu verleihen. Schliesslich aber gibt er nach und geht nach Rom. Vor den Toren der Stadt tritt ihm Vitelle mit Heeresmacht entgegen. In der sich nun entspinrenden Schlacht wird der Tyrann getötet. Vespasian empfängt vom Senat die Krone. (Pein 95, 96).

70] Während dieser Zeit hat Vespasian Erkundigungen einziehen lassen, wie weit die Vorbereitungen zum Feste gediehen seien. Ferrandon berichtet ihm, dass die Stadt mit Menschen überfüllt ist, und in ihren Mauern unter den Heerführern Uneinigkeit herrsche. Auf Jaffets Rat werden vor dem Angriff die Bürger zur Übergabe aufgefordert. Desgleichen in der Handschrift (Pein 92). [161c,13—161d,31].

71] Wiederum tritt in Jerusalem Jesus Anay auf. Er geht auf die Stadtmauer und weissagt, dass die Stadt dem Untergang geweiht sei und dass ihn selbst zuerst das Verderben ereilen werde. (162a,1—162d,2). Dieselbe Scene findet sich in der Handschrift. (S. Pein 86, 87). Nur ist im Drucke die Rolle Jesus Anays bedeutend erweitert im Anschluss an Flavius Josephus Lib. VI Cap. 5 § 3 und Hegesippus Lib. V Cap. 44.

72] Ferrandon, Vespasians Gesandter fordert die Stadt zur Unterwerfung auf. Joseph le Sage und Raby raten zum Frieden, die Priester und die Führer der Sicarier sind für Widerstand. So wird Vespasians Angebot zurückgewiesen. (162d,3—164a,24). Genau entsprechende Scenen hat die Handschrift (Pein 88 und 92), nur dass natürlich die han-

delnden Personen andere sind (vergl. Personenverzeichnis), auch wird abweichend von dem Drucke ein Prosabrief Vespasians verlesen. Zorobabel und Ismael spielen in der Handschrift die Rolle des Annas und Cayphas. Die Veronne-Scene der Handschrift (Pein 93) fehlt dem Drucke.

73] Die Juden setzen jetzt die Stadt in Verteidigungszustand. Cayphas hält eine lange Belagerung für ausgeschlossen, da es den Angreifern bald an Wasser fehlen werde. Dann wird dem Volke befohlen, sich zu bewaffnen, um bei der Verteidigung mitzuwirken. Die Meisten haben Angst für ihr Leben und beschliessen, sich soweit wie möglich dem Feinde fernzuhalten. In der Handschrift werden nur ganz kurz die Anordnungen zur Verteidigung gegeben. In dem Drucke werden dann die Verteidiger auf die Mauer verteilt. Wieder sehen wir ihre Feigheit. Jeder spricht die Absicht aus, sich bei einem Angriff zu verkriechen. Zugleich sehen wir, wie der Stadt eine zweite schlimme Gefahr innerhalb ihrer Mauern erwächst. Es sind dies die Sicarier. Die Leute Jehans prahlen von den Mordtaten, die sie vorhaben. Sie setzen ihre Pläne gleich in die Tat um, dringen in das Haus der Argine und rauben ihr alle Lebensmittel. (164a,25—167c,13).

74] In dem Belagerungsheere hat sich Mangel an Wasser geltend gemacht. Auf Josephus Rat werden grosse Gruben ausgehoben und mit Wasser gefüllt, das aus weiter Ferne in Lederschläuchen herbeigeschafft wird. Vespasian kann sich noch immer nicht entschliessen, die Stadt dem Verderben preiszugeben. Um den Juden Zeit zur Überlegung zu geben, will er nacheinander eine weisse, rote und schwarze Fahne aufziehen lassen. Die weisse soll allen Gnade verheissen. Wer sich ergibt, während die rote aufgezo gen ist, soll mit dem Leben davonkommen. Die schwarze soll für alle Tod bedeuten. Sodann wird die weisse Fahne aufgezo gen. Die Juden sehen sie, aber wieder dringt Joseph le Sage mit seinem Rat zu friedlicher Unterwerfung nicht durch. (167c,14—170c,2).

75] Nach drei Tagen wird die rote Fahne aufgepflanzt,

ohne die Juden zur Unterwerfung zu bewegen. Schon vorher haben die Leute Simeons beschlossen, in der kommenden Nacht auf Raub auszugehen. Sie dringen bei Marie ein, finden aber nichts. Marie beklagt dann mit den andern Frauen das Schicksal Jerusalems in Erinnerung an die Worte des Propheten. Wieder sind 3 Tage vergangen, die schwarze Fahne wird aufgezogen. Jetzt soll keiner mehr geschont werden. In der Stadt werfen die Frommen dem Annas und Cayphas ihre Hartnäckigkeit und die Sünden ihrer Väter vor und erinnern an die Worte der Propheten. (170c,3—175a,11). In der Handschrift finden sich dieselben Szenen, nur viel kürzer (Pein 94). Hier leitet Titus nach Aufziehung des weissen Banners die Belagerung, da Vespasian nach Rom gegangen ist. Das Motiv von den 3 Fahnen ist aus der Handschrift in den Druck übergegangen. Es fehlt bei Flavius Josephus und Hegesippus.

76] Auf seine Frage, wer die Hauptschuldigen an der Kreuzigung Christi sind, erfährt Vespasian von Josephus, Annas und Cayphas hätten sie veranlasst. Sie seien aber nicht mehr am Leben, sondern vor 20 Jahren von wilden Tieren in der Wüste zerrissen. Jetzt bekleideten ihre Söhne ihr Amt. Die sollen, wenn sie gefangen werden, für die Missetat ihrer Väter schwer büssen. Auf seine Bitte erlaubt Vespasian dem Josephus, noch einmal mit seinen Landsleuten zu unterhandeln. Die sind sehr erstaunt, ihn zu sehen, denn sie waren der Meinung, dass er bei Jotapates Fall seinen Tod gefunden hätte. Sie machen ihm die heftigsten Vorwürfe, dass er zu den Römern übergegangen ist, und weisen ihn unter Schmähungen ab. (175a,12—177a,4).

77] Um den Römern zu zeigen, dass sie sich nicht vor ihnen fürchten, machen die Juden einen Ausfall. Annas und Cayphas ziehen mit in die Schlacht. In ihrer hohenpriesterlichen Kleidung, die Gesetzestafeln Mosis in der Hand, begleiten sie auf einem Wagen das Heer. Jehan, dem einen der Führer der Sicarier, wird der Oberbefehl in der Stadt übertragen. Er leitet den Ausfall. Anfangs sind die Juden im Vorteil, da den Römern die Sonne ins Gesicht scheint.

So wird bis zum Anbruch der Nacht gekämpft. Da aber geschieht ein Wunder: Die Sonne erscheint plötzlich wieder. Von neuem entbrennt der Kampf. Die Römer fassen frischen Mut, da sie jetzt im Vorteil sind. Sie jagen die Juden vor sich her und nehmen Annas und Cayphas gefangen. Bald werden die Priester in der Stadt vermisst, und der Verlust der Gesetzestafeln erweckt unter den Juden die schlimmsten Befürchtungen. (177a,5—181a,5).

78] Vespasian ist hochofren, dass die Hauptübeltäter in seiner Gewalt sind. Er entbietet seine Heerführer zu sich, um über ihr Schicksal zu entscheiden. Als alle versammelt sind, erscheinen die Boten des Senats. Sie teilen ihm mit, wie Vitellus besiegt und hingerichtet wurde und führen ihm dessen Leute zur Unterstützung bei der Belagerung zu. Sodann beginnt die Gerichtssitzung. Josephus erinnert daran, wie die Priester, als sie von Pilatus Christi Tod verlangten, gerufen hätten: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.“ Daraufhin werden Annas und Cayphas zum Tode verurteilt. Angesichts der Stadt wird ein Schaffott errichtet, vor den Augen der Einwohner Jerusalems werden sie erst lebendig geschunden, dann an den Beinen aufgehängt und schliesslich Hunden, Affen und Katzen zum Frass gegeben, eine Todesart, die der ihrer Väter nachgeahmt ist. Die Hinrichtung vollziehen die Henker Neros, die mit den Boten des Senats vor Jerusalem eingetroffen sind. (181a,5—188a,26).

79] Vespasian geht nun auf Anraten seiner Heerführer nach Rom. Die Leitung der Belagerung übernimmt Titus. Vespasian verabschiedet sich von ihm unter langen Ermahnungen. Er rät ihm, stets auf den Rat älterer Leute zu hören, die Widerspenstigen zu strafen und die um Gnade Flehenden zu schonen. Solche Ratschläge gibt er ihm auch an der betreffenden Stelle der Handschrift. (Pein 95). Titus lässt nun die Stadt noch enger einschliessen, um sie auszuhungern. (186a,27—189c,4).

80] Eine schreckliche Hungersnot bricht hierauf in der Stadt aus. Um ihr Leben zu fristen, essen die Juden unreine

Tiere. Titus trifft nun Massregeln, um die Stadt noch härter zu bedrängen. In der Nacht dringt der Sicarier Eleazare mit seinen Leuten in das Haus der Marie ein. Da sie nichts finden, erklären sie wütend, sie würden am nächsten Tage wiederkommen. Wenn sie dann nichts erhielten, würden sie sie töten. Nach langem Zaudern und ergreifenden Klagen tötet Marie ihr Kind und brät es. Auch diese Scene findet ihre Entsprechung in der Handschrift. (S. Pein 99). Der Druck folgt aber ganz genau den Schilderungen des Flavius Josephus Lib. VI, Cap. III, § 4 und Hegesippus V, 40. Auch der Name Marie stammt daher. Vom Hunger getrieben, essen die Priester ihr Gold. (Vergl. Pein 100). Joseph le Sage und Raby beklagen die furchtbare Not der Stadt. Sie sehen ein, dass die Römer dort siegen müssen. Um der Vernichtung zu entgehen, ergeben sie sich dem Titus. Sie werden nun gespeist. Dabei isst einer der Juden, die mit ihnen aus Jerusalem geflohen sind, so viel, dass er platzt. Römische Soldaten finden die Leiche und sehen das Gold in den Eingeweiden. Deswegen töten sie aus Habgier eine Reihe von Juden, bis Titus dem Morden Einhalt gebietet. (189c,5—194c,3; 197a,17—197d,17). Dieselbe Schilderung siehe bei Flavius Josephus Lib. V, Cap. XIII, § 4,5 und Hegesippus Lib. V, Cap. 15.

81] Wieder dringen die Sicarier bei Marie ein. Sie hat in der Zwischenzeit die eine Hälfte ihres Kindes gegessen und setzt ihnen nun den Rest vor. Entsetzt ergreift die Mörder, und sie erzählen in der Stadt die schreckliche Tat, deren Zeugen sie gewesen sind. (194c,4—197a,16). Um Lebensmittel herbeizuschaffen, macht Eleazare einen Ausfall. Er wird gefangen und berichtet Titus über die jüngsten Vorgänge in der Stadt. (197d,17—198d,18). (Derselbe Ausfall findet sich in der Handschrift. (S. Pein 98).) Er macht Titus auch darauf aufmerksam, dass die Stadt verloren wäre, wenn man ihr das Wasser abschnitte.

82] Noch einmal fordert Titus durch Aufziehen einer Fahne die Stadt zu friedlicher Unterwerfung auf. Die Juden

aber erblicken darin eine Kriegslist der Römer und antworten nicht. So werden dann die Wasserleitungen zerstört. Noch immer kann sich Titus nicht zur völligen Vernichtung der Stadt entschliessen. In langer, eindringlicher Rede rät noch einmal Josephus seinen Landsleuten, den Römern zu vertrauen und durch Übergabe der Stadt den Greueln ein Ende zu machen. Ihre Antwort darauf ist, dass sie den Tempel in Brand stecken. Die Schätze und Reliquien werden von den Priestern gerettet. Als Titus das Feuer sieht, lässt er seine Truppen zum Angriff vorgehen. Die Stadt wird genommen, Titus zieht mit seinem Heere durch die „Porte dorée“ ein, dann lässt er die Häuser niederbrennen. (198d,19—203c,1).

83] Aber noch immer ist der Widerstand der Juden nicht völlig gebrochen. Die Überlebenden haben sich in die 3 festen Türme zurückgezogen. Deren Erstürmung bildet den Inhalt der folgenden Szenen. Zunächst erklären Jehan und seine Leute sich zur Übergabe bereit, wenn ihnen freier Abzug zugesichert werde. (Vergl. Flavius Josephus Lib. VI, Cap. VI, § 2). Das wird natürlich abgeschlagen. Der Turm wird untergraben. Die Juden machen einen Ausfall und werden gefangen. In dem zweiten Turm machen die Römer eine Menge Gefangene. Die Frauen werden von den Soldaten vergewaltigt, die Männer werden weggeführt. Der dritte Turm wird von Simeon, Archillaus und Antigonos verteidigt. Sie essen ihre Schätze, um zu verhindern, dass sie den Römern in die Hände fallen, und töten sich dann gegenseitig. Als Letzter bleibt Archillaus übrig. Er steckt den Turm in Brand, stösst sich sein Schwert in den Leib und stürzt sich vom Turm herunter mitten unter die Römer. Quelle für diese Stelle ist die Schilderung der Erstürmung der Festung Masada, Flavius Josephus VII, Cap. IX und Hegesippus Lib. V, Cap. 52, 53. Die Römer finden in dem Turm die Leichen und ein Häuflein Getreide. Als sie sich wundern, dass sie dort gar keine Schätze erbeuten, spricht Josephus die Vermutung aus, dass die Juden sie gegessen hätten. Diese Vermutung bestätigt sich dann, als die Soldaten die Leichen aufschneiden (203c,2—208c,16).

84] Die Gefangenen werden nun je 30 für einen Denier verkauft. Als Käufer treten Soldaten auf, die sie des gegessenen Goldes wegen töten wollen, und zwei Türken, die ihnen andere Qualen zgedacht haben. Die Übriggebliebenen werden auf Rat des Josephus zu je 30 in kleine Schiffe gesetzt und ins Meer hinausgestossen. Andere werden zu dem Triumphzug mit nach Rom geführt (208c,17—210d,29). \ vergleiche hier Pein 101.

85] So hat nun Titus seine Aufgabe erfüllt. Er verabschiedet sich mit Dankesworten von den Führern seiner Hülfsstruppen und schiffet sich nach Italien ein. Joseph le Sage und Raby beklagen beim Abschied das Schicksal ihrer Vaterstadt. Mit einer kurzen Recapitulation und der Ermahnung an die Zuhörer, Gott zu fürchten und zu ehren, schliesst das *Mystère*. (210d,30—212c,4).

86] Die IV. Journée des Druckes stimmt also im Wesentlichen mit der III. Journée der Handschrift überein, wenn auch beide im Text und in der Anordnung der Scenen völlig von einander abweichen, wie sich aus unserer Darstellung ergibt. Dass der Verfasser des Druckes auch hier die Handschrift benutzt hat, geht schon aus der beiden gemeinsamen Scene der Aufziehung der drei Fahnen hervor, die sich weder bei Flavius Josephus noch bei Hegesippus findet. Es fehlt bei Vêrard Véronnes Flucht aus Jerusalem (Pein 93). Ferner kehrt Vespasian nicht wieder zu dem Belagerungsheere zurück, wie in der Handschrift, sondern Titus bezwingt die Stadt. Peins Anmerkung auf Seite 31 enthält einen Irrtum. Die von ihm als bei Vêrard fehlend angeführten Scenen, finden sich, wie oben gezeigt, doch dort, wenn auch in leichten Variationen. Der Ableitung des Wassers in der Handschrift entsprechen im Druck zwei Scenen, vergleiche § 73 und 81.

87] Eine interessante Scene gegen Schluss der Handschrift lässt Pein unerwähnt. Bei Vêrard hören wir ganz kurz die ins Meer hinausgetriebenen Juden sich über ihr Schicksal beklagen. In der Handschrift dagegen kommt eins der Boote mit Nacor, Sadoc und Eliachin in die Nähe Trojas. Da in

den Ruinen zuviel giftiges Gewürm haust, verzichten sie wegen der damit verbundenen Lebensgefahr darauf, sich auszuschiffen. Sie landen dann an der Küste Palästinas und begoben sich nach Jerusalem, um den Tempel wieder aufzubauen. Als sie nun anfangen, auf der Trümmerstätte zu graben, finden sie blutige Kreuze. Das wiederholt sich mehrere Male, sie aber machen sich, wenn sie sich von ihrem Schreck erholt haben, immer wieder ans Werk. So werden sie schliesslich, weil sie die Warnung Gottes nicht beachten, durch Feuer vom Himmel getötet und von den Teufeln in die Hölle geschleppt.

88] Um das Verhältnis der beiden Fassungen noch einmal deutlich vor Augen zu führen, wollen wir den Hauptinhalt in einer Tabelle gegenüberstellen.

Handschrift.	Vérard.
I. Journée.	I. Journée.
Fehlt.	Vorbereitungen zum Feste in Jerusalem.
	Proces des Dames de Paradis.
	(Dasselbe findet sich in der Ar-raser Passion. Vielleicht nahm daraus der Verfasser des Vê-rard'schen Textes die Anregung).
	Zeichen und Wunder in Jerusalem.
	(Quellen: Flavius Josephus Lib. V, Cap. 5, § 3 u. Hegesippus V, 44).
Pilatus zieht Erkundigungen über Christi Leben und Tod ein und schreibt nach Rom.	Z. T. wörtlich übernommen, z. T., namentlich gegen Schluss überarbeitet. Doch lässt sich überall die Handschrift als Vorlage erkennen.
Desgleichen die Priester.	
II. Journée.	II. Journée.
Vespasians Heilung.	Inhalt genau derselbe. Zum grössten Teil wörtliche Übereinstimmung.
Tod des Pilatus.	Am Schluss, bei der Zusammenziehung des Heeres und der Erstürmung Jonaspere, steht der Überarbeiter der Handschrift freier gegenüber.
Vespasian wird nach Judäa gesandt.	
Erstürmung der Stadt Jonaspere.	



**Handschrift.**

**III. Journée.**

Fehlt.

Fehlt bis auf Neros Tod.

**IV. Journée.**

Erstürmung und Zerstörung Jerusalems.

Daneben die römische Kaisergeschichte von Neros Tod bis Vespasian.

**Vérard.**

**III. Journée.**

Erstürmung und Zerstörung Jotapates. Quellen: Flavius Josephus und Hegesippus.

Regierung Neros. Quelle: Boccaccio: „De casibus virorum illustrium“.

**IV. Journée.**

Desgleichen. Der Verfasser kennt die Handschrift. Aber er gestaltet den Stoff ganz selbständig um und ergänzt ihn nach Josephus und Hegesippus.

89] Fassen wir das Ergebnis der vergleichenden Analyse kurz zusammen: Der Verfasser des Vérardschen Druckes hat zweifellos die Arraser Handschrift gekannt. Sein Werk ist teils eine wortgetreue Copie, teils eine mehr oder weniger freie Überarbeitung, teils eine Erweiterung des älteren Textes. Die Abhängigkeit zeigt sich am deutlichsten in der II. und in Teilen der I. Journée, die nahezu wörtlich aus der Handschrift übernommen sind. Sie lässt sich auch nachweisen im Schluss der I. und in der IV. Journée. Hier ist jedoch das Szenengefüge völlig umgestaltet, z. T. unter genauerer Anlehnung an Josephus und Hegesippus. Ganz neu hinzugekommen sind die Szenen am Anfang des Mystère und die ganze III. Journée. Die Anregung zu dem Procès des Dames de Paradis gab vielleicht der Procès der Arraser Passion. Die III. Journée schliesst sich genau an Flavius Josephus und Hegesippus (Jotapate) und Boccaccio (Leben Neros) an.

90] In Folgendem hebt sich der Druck von der Handschrift ab. Der innere Zusammenhang der einzelnen Szenen ist ein festerer. Die Verstocktheit und Verderbtheit der Feinde Gottes wird in ein recht grelles Licht gesetzt, daneben wird die unendliche Milde Gottes und der Eifer der Gläubigen immer wieder hervorgehoben. Damit will der Dichter das furchtbare Strafgericht rechtfertigen. Er erspart dann auch seinen Zuschauern nichts, ja geradezu auffallend ist seine

Vorliebe für Marter- und andere Greuel-Scenen, die sich in ihrer unglaublichen Roheit überall breit machen. Das veranlasst ihn sogar, von seinem eigentlichen Thema abzuschweifen, nämlich bei der Darstellung der römischen Kaiser-geschichte. Wir erkennen auch eine Neigung zur Variation. Öfter werden dieselben Scenen mit kleinen Abweichungen wiederholt. Charakteristisch ist endlich für den Druck die häufige Verwendung von Rondels, Balladen und anderen Reimgebilden.

### Metrisches.

91] Aus dem grossen Reichtum an strophischen Gebilden, den unser Mystère birgt, wähle ich im Folgenden die festen Dichtungsformen, Balladen und Rondels, aus. Schon in diesen lässt sich eine grosse Mannigfaltigkeit der Formen erkennen.

#### a) Balladen.

1. abab bc cddeDE. [1a/1b].  
10-Silbler. Reimwechsel für a b c. 4 Strophen + Envoi.
2. aaa bbbb cC. [2c/2d].  
10-Silbler. Zeile 4 und 8: 4-Silbler. Durchgereimt. 3 Strophen + Envoi.
3. aabaab bccdde dE. [23c/d].  
10-Silbler. Reimwechsel für a b c d in Strophe 2 und dem Envoi. Strophe 3 durchgereimt. 3 Strophen + Envoi: dde ddE.
4. aa bb cC. 8-Silbler. Reimwechsel für a, b. 3 Strophen ohne Envoi. [196a].
5. abab bcbC. [196a/b].  
8-Silbler. Reimwechsel für a, b. 3 Strophen + Envoi. Die I. Strophe ist fehlerhaft gebaut.
6. abab bcC. [196b/c].  
8-Silbler. Reimwechsel für a, b. 3 Strophen + Envoi: bc bC.

7. abab bcedcc D. [58b/c].  
8-Silbler Reimwechsel für a, b, c. 3 Strophen +  
Envoi: cdcD.
8. abab bccddedE. [1c/d].  
10-Silbler. Reimwechsel für a b c d. 3 Strophen +  
Envoi.

**b) Rondels.**

1. AB aA abAB.  
a) 8-Silbler: 19a; 22b; 30a; 30c; 35d; 100c; 109c;  
113c; 114a; 167a/b; 171d; 176b; 178a;  
178b; 178d; 181d; 185d; 190a; 192d; 204c;  
206b.  
b) 10-Silbler: 186b/c.
  2. ABBA abAB abbaABBA.  
a) 8-Silbler: 35b; 104c; 106b; 128d; 171c; 177c;  
181d; 182a/b; 186c/d; 189c; 194b; 196d/197a;  
202a/b.  
b) 10-Silbler: 51a/b; 54d/55a.
  3. ABBA abAB baabABBA.  
8-Silbler: 91c/d.
  4. AABBA aabAAB aabbaAABBA.  
8-Silbler: 41d.
-

## Textproben.

Die folgenden Textproben sind teils aus metrischen Gründen, teils des Inhalts wegen gewählt.

### I.

Der Druck stimmt nahezu wörtlich mit der Handschrift überein.

**Arraser Handschrift 362a13[363b15.**

Le Meneur du Jeu.

Messeigneurs, pour nous abre-  
gier,

15 Sans vous trop longuement  
preschier

Et pour tant que ceste matere  
Est a ung chascun asses clere,  
Nous passerons legierement

20 Au regard de ce preschement  
En continuant nostre fait,  
Selon que ja a este fait.

Au jour de hier vous fust de-  
monstre

Et par personnages monstre,  
Coment Pilate fu dolent

25 De ce qu'il fist le jugement  
Contre Dieu, moult s'en repenty

De ce qu'onques s'i consenty

312b] A sa mort, n'a sa passion.

Mais que vault sa compassion,

Son courroux, ne sa repentance,  
Quant il avoit bien cognoissance

5 De dieu et de ses nobles fais  
Et qu'il s'estoit vers luy mesfais,  
Neantmoins qu'il scavoit tout  
cecy?

Il ne daigna crier mercy  
A dieu, mais obstinacion

10 Le mena a perdicion.  
Bien est voir qu'il s'en repentoit,  
Mais c'estoit pour ce qu'il  
doubtoit

Que par ce ne fust deboute  
De l'office de prevoste

15 Par le faulx jugement qu'il fist,  
Quant il condempna Jhesucrist.  
C'estoit ung courroux et ung  
dueil

Quy ne lui venoit que d'orgueil;  
Mais s'il eust requis humblement

20 Mercy de cuer devotement,

Diese Rede des Meneur du Jeu findet sich im Drucke S. 43d3—44c24. Der Druck weist folgende Varianten auf: 14 pour se depescher. 15 Sans trop longuement vous prescher. 16 pourtant. 17 Est a chascun notoire et clere. 19 A ce regard presentement 22 Autresfois on a demonstre. 23 parsonnages. 24 Comment Pillate fut. 25 feist. 26 moult se repent (Druck von 1493 repentit). 27 se consentit. 362b1—3: A Jesus faire oppression | Qu'il lui fist en sa passion | Sans avoir de lui repentance. 4 congnoissance. 5 faictz. 6 Et qu'il congnoissoit [s]es meffaictz. 7 Neantmoins savoit. 10 dampnacion. 11 vray qu'il se. 15 pour 16 condampna 17 C'est ung courroux et ung grant dueil. 18 Qui.

- Dieu luy eust donne pardon  
Aussi bien qu'il fist au larron  
Et aussi eust fait a Judas  
Non obstant tous ces mauvais cas.
- 25 Apres veistes les Juifz  
Moult dolans et moult esbahis,  
Quant ilz sceurent la verite
- 362c] Que Jhesus fu resuscite,  
Et encore plus s'esbahirent,  
Quant les deux jeunes hommes  
virent  
Resuscites sans ficcion,
- 5 Quy firent declaracion  
Par vraye escripture notable  
De tout le fait si accordable,  
Que nulz ne les pourroit desdire,  
Ne d'une lettre contredire,
- 10 Comment Jhesus vint en infer  
Pour ses bons amis delivrer,  
Comment les prophetes chante-  
rent  
Et moult grant joie demenerent,  
Si tost qu'ilz le virent venir.
- 15 Apres vous avez peu oyr,  
Comment Pilate soy informa  
Et les trois chevaliers manda  
Quy garderent le monument,  
Pour mieulx scavoir certaine-  
ment
- 20 Le fait tout ainsi qu'il advint,  
Comment Joseph depuis revint  
A Pilate certeffier  
Qu'il avoit este prisonnier
- Depar les princes de leur loy,  
25 Et comment Jhesus le doulz roy,  
Avoit mis hors de closture,  
Sans rompre verrier ne serrure  
362d] Et sans empirer la prison  
Puis le mena en sa maison.  
Apres veistes Vaspasien  
Quy queroit chemin et moyen,  
5 Pour trouver aucune allegence  
Du mal quy luy fist grant  
nuisance,  
Mais nul remede n'y trouva,  
Combien quesouvents'esprouva;  
Comment d'aventure en la fin
- 10 Il parla a ung pelerin  
Quy luy racompta les grans fais  
Que Jhesus avoit jadis fais.  
Et quant il l'eust examine,  
Il fust tantost determine
- 15 D'envoyer devers les Juifz;  
Car il luy estoit bien advis  
Par droitte ymaginacion  
Qu'il trouveroit curacion.  
Pour tant mist ses ambassadeurs
- 20 Alans par devers les seigneurs  
En Jherusalem en Judee,  
Affin que peust estre trouvee  
Quelque chose du saint pro-  
phete;  
Moult le desire et moult l'appete.
- 25 Enapres verres l'ambassade  
Du bon prince quy fu malade,  
Comment par le moyen Veronne

362b, 21 lui, ottroye. 22 feist. 25 Et apres furent les faulx Juifz. 26 moult esbays. 362c] Jesus fust 2 encores, s'esbayrent. 4 resuscitez, fiction. 5 quy. 8 nul. 10 Jesus, enfer. 12 Comme, chantoient. 13 moult, joye demenoient. 15 ouyr. 16 Pillate s'informa. 17 chevaliers. 18 Qui. 19 savoir. 22 Pillate certifier. 23 Qui (Qu'il Aug. von 1493). 25 Jesus, doulx. 26 L'avoit mis hors de la clature. 27 verroul. 362d] Qui. 5 De trouver aucune. 6 qui lui faisoit grevance. 8 l'esprouva. 11 Qui lui raconta, faictz. 12 Jesus, jadietz faictz. 13 il eut. 14 fut. 15 les faulx Juifz. 16 lui. 19 Pourtant, ambassadeurs. 10 Allans. 21 Hierusalem la cite. 22 Pour enquerir en verite. 23 saint. 24 et moult. 25 verrez. 26 qui fust mallade.





N'estoit point créateur.  
374d] Bien vous en devroit sou-  
venir;  
Car vous verres sur vous venir  
Pour ceste cause grant doleur.  
O filles de Jherusalem  
5 De Syon et de Bethleem  
Quy jadis esties couronnees  
Et de richesses environnees  
Et de tous biens a grant largesse,  
Vendues seroz et donnees  
10 A toute honte habandonnees  
Et plaines de si grant destresse,  
Que chascune par grief tristesse  
Dira: Mort, vien, si me delivre  
Et abrege ma grant jounesse,  
15 Ne la laisse point pour richesse!  
Vecy mon corps! Je le te livre.  
O cite de dieu enemie  
Quy jadis t'avoit\*) fait s'amie,  
Pourquoy vosis tu consentir  
20 Que Jhesus en toy perdist vie  
Par faulx jugement et envie?  
Comment l'osas tu assentir  
De luy faire la mort sentir?  
Comment pourras tu satisfaire  
25 De tel forfait vers Dieu forfaire?  
Oncques ne fu fait pieur fait.  
375a] Point ne te repens de mal  
faire,  
Et pour ce Dieu te vult def-  
faire  
Et pugnir pour ton grant forfait.  
Las, cite, tu es excusee,  
5 Tu ne dois point estre accusee  
De la grant accusacion  
Dont la mauvaïse nacion  
Accusa le doulx Jhesucris.  
Ilz n'ont point d'excusacion;  
10 Car ilz treuvent par les escrips  
Jadis des prophetes escrips  
Vrayes prenosticacions,  
Comment Jhesus devoit venir.

Qui de labeur  
25 Descendoit et douleur  
Cest essuyeur ou gist ta sainte  
face,  
En ceste place  
Je l'ay par maint espace  
Secrettement obtenue en ma  
garde,  
30 Et m'est advis que quant je la  
regarde,  
Douleur n'y a en moy qui ne  
se efface.  
Helas, mon dieu, c'est bien droit  
qu'on luy face  
Honneur tres grant: car tu la  
me baillas  
Pour que tousiours de toy me  
reembrasse.  
35 Ce fut le jour que mourir tu  
allas.  
Helas, helas, bien pourroye dire  
helas  
Et souspirer, se une fois te  
perdoye  
Mon bien mon eur mon com-  
fort mon solas  
En quoy seule je prens liesse  
et joye!  
40 Or scay je bien et si est chose  
vroye  
51b] Que, se les Juifz congnois-  
soyent sans douter  
Que je l'eusse, plus ne la gar-  
deroye;  
Mais par vigueur me la vien-  
droient oster.  
Pourtant bien doy en lieu sauf  
la bouter  
5 Honnestement au mieulx que  
je pourray,  
Qu'on ne viengne pour m'en  
desheriter

\*) Hs. 374d18: *tenoit*.



Mais orgueil les fait retenir  
15 Et leur folle erreur soustenir,  
Qu'ilz ne daignerent oncques  
croire  
Que leur escripture fu voire.  
Pourtant la malediccion  
Venra sur eulx sans ficcion,  
20 Il le verront prochainement  
Sans quelque contradiccion,  
Car Jhesus le prophetisa  
A ses apostles et devisa  
Que le temple et ceste cite  
25 Seront par grant necessite  
Tresbuchiet et ruez par terre  
Par force de cruelle guerre  
375b] Quy venra sur les faulx Juifz  
De dieu et du monde ennemis;  
Car Dieu veult souvent envoyer  
De tel service tel loier.  
5 Et pourtant, s'il sont asservi,  
Ilz l'ont bien pieca desservi.  
Dieu comme serf asservira  
Celui quy ne le servira,  
Quy le devoit de cuer servir  
10 Et ne s'est volu asservir  
Comme serviteur a servant  
La loy en justice observant.  
Mais ceulx quy bien le serviront  
En le servant desserviront  
15 Es saintcs cieulx signourie et  
joie  
Laquelle en fin dieu nous octroie.  
Vray dieu, tout puissant sou-  
verain,  
Bien appert que tu es humain,  
Quant si long temps as actendu,  
20 Sans ce que leur ayes vendu  
Paine travail ou quelque perte  
Pour leur grant mauvaiste ap-  
perte,  
Quant ilz ne se daignent retraire  
Vers toy quy les cuides attraire  
25 Par ta doulce misericordo.

Ce temps pendant que je repo-  
seray.  
O Jesus souverain roy  
Que je croy  
10 Glorieux dieu debonnaire,  
Le semblant de ton viaire  
Est en la garde de moy,  
Si te pry en bonne foy  
Que je soye reposant  
*Nota que Veronne se doit  
coucher et aller dormir en  
son lit. Et cependant l'ange  
Gabriel doit venir a elle.*  
15 Gardee seurement par toy,  
Si que l'ennemy de soy  
Ne me puisse estre nuisant.  
Mais ainsi que je faire doy,  
Premier lo signe feroiy  
20 De la croix en me couchant.

- Mais ilz n'ont cure de concorde,  
Encontre toy sont obstines,  
375c] Et pour ce sont ilz destines  
A grieve persecucion.  
Au fort a ta provision  
De tout en tout m'en doy  
attendre,  
5 Graces et mercis t'en doy rendre  
Que tu m'as donne congnois-  
sance  
De ta bonte, de ta puissance  
De ta haulte vertu divine  
Quy ca jus le monde enlumine.  
10 O Jhesus roy tres debonnaire  
Sainte figure doulx viaire,  
Je te pry mercy humblement  
Que tu me donnes sentement  
De toy amer de toy servir  
15 Pour ton paradis desservir.  
Donne moy volente estable  
De vaincre le pouvoir du diable!  
Mon cuer mon corps sans fiction  
Coment en ta proteccion  
20 Divine et en ta sainte garde.  
Tant de tes piteux yeulx me  
regarde,  
Tant qu'en ce monde viveray!  
Le signe de la croix feray,  
S'iray dormir, il en est temps.

### III.

Die folgenden Textstellen finden sich nur in dem Druck. 9c,29—10b,27. Schluss des Proces des dames du paradis.

Dieu.

- Or escoutez, le jugement est tel:  
30 De ceste heure je les condamne tous  
A estre mis soubz la verge de vous,  
Ma Justice souveraine et divine,  
9d] Pour les pugnir par voz furieux coups  
Comme traistres obstinez envers nous,

- Et les mettez en totale ruyne.  
Sans me monstrier plus envers eulx sy doulx
- 5 Que j'ay este, je les laisseray soubz  
Vostre verge de fureur repentine,  
Pour leur donner importables courroux;  
Et destruyront l'ung l'autre comme loups  
Tous enragies par force de famine.
- 10 Quant au resgart des trois pointz demandez  
Par Justice, ilz lui sont acordez.  
Premierement c'est que maudictz seront  
De tous les maulx qu'estre maudictz pourront,  
Et dessus eux toutes les prophecies
- 15 Contenantes pouretez infinies  
Acomplirez du tout entierement.  
Après cela seront secondement  
Tant affligez par fortune de guerre,  
Qu'il n'y aura parmy toute leur terre
- 20 Biens qui ne soyent tous destruitz et perdus.  
Enfin seront les maudictz Juifz vendus;  
Quant au regard de leurs enfans destruyre,  
Force est qu'il soit, puisque je l'ay faict dire.  
Le prophete Hieremie l'a dit;
- 25 menteur seroit, se je l'avoye desdit.  
Une femme en la cite sera  
A tout le moins qui son filz mangera  
Par desespoir et famine contraincte  
De quoy chascun fera douleur et plainte.
- 30 Le saint temple ou j'ay este servy,  
Combien qu'il n'ayt mal avoir desservy,  
Sera destruit et la place abrasee,
- 10a] De la ville la muraille rasee  
Depuis le hault jusque au rez de la terre  
Sans y laisser pierre sur pierre.  
Je l'ay predict et ne mentiray point.
- 5 Vous demandez pour vostre dernier point  
Que tous les Juifz pervers et obstinez  
Finablement puissent estre damnez;  
Si seront ilz, aussi je les condamne  
Par leur pechie qui en enfer les damne
- 10 A tout jamais sans les pouvoir retraire.  
Mais toutesfois affin de satisfaire  
Aucunement a vous, misericorde,  
Voyez ung point lequel je vous acorde!

- C'est que les bons qui se convertiront  
15 Remission de leurs pechez aurent,  
Et pour cause de bien les advertir  
Que devers moy se viennent convertir,  
Aucuns signes demonstreray  
Avec lesquelz je leur signifieray  
20 La pourete qui sur eux tournera.  
Premierement la terre tremblera  
Qui leur sera ung merueilleux exemple.  
Secondement la grant porte du temple  
Que pour ouvrir plus de vingt hommes fault  
25 Toute seule s'ouvrira de plain sault  
Dont les prestes qui la feste feront  
En celle heure fort esbahis seront.  
Ung rustique enapres parlera  
Qui grandement esbayr les fera,  
30 Et pour son cry fort le flagelleront.  
Les fontaines de sang ruselleront  
Par la ville et puis verront voller  
Plusieurs signes et comettes en l'air  
Qui leur feront la demonstracion  
35 De leurs pertes et grant perdicion.  
Lors s'il y a aucun dedens la place  
Qui se vueille convertir, a ma grace,  
Retourne soy! Je le recepueray  
10b] Et ma grace je lui acorderay.  
Mais les autres qui vers moy ne viendront  
Pour tout certain en enfer descondront  
Pour y souffrir paine et douleur immense.  
5 En cest estat termine ma sentence  
Et jugement qui est irrevocable  
Et me semble qu'elle soit raisonnable.  
Que dictes vous sur ce point, Verite?  
Verite.  
Dieu tout puissant regnant en trinite  
10 Juge immortel, consierge de equite,  
Faulx jugement en vous ne pourroit estre.  
Aux Juifz monstrez tresgrande charite  
De supporter tant leur perversite  
Et leur donner terme de reconnoistre  
15 Leurs offences et leur iniquite.  
Moult est a vous grant benignite,  
Mon puissant dieu et mon souverain maistre;

Car de long temps ilz ont bien merite  
Par trayson et infidelite  
20 Que les debuez ou parfont d'enfer mettre.

Dieu.

Sus, Justice, estes vous bien contente  
De jugement.

Justice.

Sire, je m'y contente.

Dieu.

Vous dame Paix.

Paix.

Je m'y acorde aussi.

Misericorde.

Le jugement me semble bon ainsi;  
25 Car j'ay espoir qu'ilz se convertiront,  
Quant les signes celestes sentiront  
Et bien pourront avoir salvacion.

Ici fine le sens moral.

---

23c,4—23d,14. (Ballade).

Lucifer.

Au puy de dueil en paine intollerable  
5 En mon logis ort et abominable  
Prince je suis des pallus infernaux.  
Venez a moy traistres depar le dyable,  
Getez ung cry horrible et detestable  
En retournant a voz lieux paternaux,  
10 Faictes flamber voz bruyneux metaux,  
Soyes tousiours a tenter resolu,  
Faictes descendre aux infernaux pallus  
Hommes et femmes en douleur et machine  
Avec Pluto et avec Proserpine  
15 Avec Dathan et avec Abiron  
A la prison de puissance divine  
De laquelle jamais ne partiront!

Sathan, Barat, Belzebuth et trestous  
Les grans dyables, venez! Ou estes vous?  
20 Faictes vous rien, villains paillars infames?  
Estre deussies plus ravissans que lous;  
Tout est perdu, se ne penson de nous  
Et n'aurons plus ceans hommes ne femmes.

- Ce faulx Jesus a rotire les ames  
25 Qui estoient en ma subjection,  
Et luymesmes a souffert passion  
Pour les me oster. Dont bien pres que j'enrage;  
Car il faudra qu'a douleur et en rage  
Sans compagnie condamnez demouron,  
30 Ceste maison auron pour heritage  
De laquelle jamais ne partiron.

Sathan.

- Had<sup>e</sup> Lucifer, mon prince redoubtable,  
Je suis venus, quant j'ay ouy le chable  
De ton grant cry, j'ay couru mons et vaux.  
35 Maudict soyes tu, detestateur damnable,  
Soit de plus fort en plus fort aggravable  
Ta grant douleur sans refraindre tes maux!  
23d] Quant j'ay ouy tes furieux apeaux,  
Je suis venu pour te rendre salus  
De dampnement avecques Tantallus  
Qui en enfer meurt de soif et famine.  
5 Donnee te soit douleur qui ja ne fine,  
Ainsi que avons qui tousiours souspiron  
En ceste horreur en ceste puasine  
De laquelle jamais ne partiron.

Belzebuth.

- Prince d'enfer, quant je t'ay entendu,  
10 J'ay travaillie pour venir en temps deu  
Voir et scavoir, se jamais tireron  
Homme, femme, soit noye ou pendu  
En la prison ou tu es descendu  
De laquelle jamais ne partiron.

---

68b,7—69b,17. (Pilatus im Gefängnis in Lyon).

Pillate.

- Dyables, dyables, venez tost acourant  
Me secourant  
Dedens ceste prison  
10 La ou je suis a toute heure plourant  
Et souspirant  
De grievē mort mourant  
Rememorant  
Ma grande mesprison!

- 15 Sus garnison  
D'enfer l'orde maison,  
Il est saison  
Que me debvez avoir.  
Venez dyables mon ame recepvoir!
- 20 Plus me fait mal et griefve le courage  
De dure raige ce que villipende.  
Je suis icy ou en si grant parage  
En mon jeune aage  
Parmy tout mon lignage
- 25 J'ay par oultrage  
Tous autres excede.  
Mauldicte soit l'heure que j'accorde  
Et concede  
Prevoste obtenir!
- 30 Il n'en pouoit a la fin bien venir;  
Or puis je bien present crier helas.  
Helas,  
Es las  
Suis cheu de desconfort.
- 35 Tous mes plaisirs sont cheuz et mes solas  
68c] Aux bas  
Rabas  
De tenebres de mort.  
Mort amere me mort,
- 5 Desconfort m'est confort.  
Le grant dyable m'en port  
A qui je suis  
Tourmentent batent fort  
Mon ame sans deport
- 10 En leur enfer tres ort!  
Plus je n'en puis;  
C'est bien raison, se j'ay presentement  
Tourment  
Gramment.
- 15 Je l'ay bien merite,  
Bien puis jugier a mon entendement,  
Comment  
Present  
Dois estre fourmente.
- 20 Dignite m'est vilite,  
Servitude auctorite;  
Tout maleur et pourete  
Sont en moy.

- O mauldicte prevoste  
25 Office de iniquite  
De toute perversite,  
C'est par toy :  
Mauldire doy de moy l'ame et le corps  
Parfors  
30 Recorps  
Des maulx que j'ay commis.  
Bien doy blasmer tant dedens que dehors  
Tresors  
Tres ors;  
35 Par eux suis icy mis.  
Dyables pervers ennemis,  
Mouvez plus tost que fourmis!  
Mon ame vous ay promis  
Et se gaste  
Faictes, que d'icy demys  
68d Soye et soudain remis  
Avec vous, mes amis,  
J'en ay haste.

*Fergalus dyable doit faire grant  
noise lui quatriesme et doit dire  
ce que s'ensuit.*

- G'y vois a toy crapault Pillato.  
5 Que dyable veulx tu, homme infame?  
Comment? Veulx tu vivre en tel blasme?  
Tien, pren se cousteau et t'avance,  
Frappe ung bon coup parmy ta pance  
Jusqu'au cueur et jusqu'au foye,  
10 Affin que la mort te desvoye!  
Tu as trop vescu ici bas.  
Pillate.  
O que je suis de vivre las!  
Aussi sans cause ce n'est pas,  
Bien faire doy piteuse chiere.  
15 Pere tu roy qui m'engendras  
Et toy Pilla qui me portas,  
Ce te fut porteure trop chiere.  
Paillarde mauldite musniere  
Orde puante bourdeliere,  
20 Estoit ce droit que ton enfant  
Portast si tres haulte baniere  
Et si orgueilleuse maniere.



- Plus que tous autres triumpfant.  
Engendre fuz paillardement,  
25 Ce fut pour le commencement  
D'une ribaude et d'un ribault,  
Et puis nourry meschamment  
En malice sans chastement  
Fier orgueilleux comme ung crapault;  
30 Et puis quant je fuz ung pou hault,  
Que j'eü le cueur bouillant et chault  
Sentant l'ardeur de ma jeunesse,  
Comme meurdrier traistre ribault  
Au filz du roy livray l'assault  
35 Et le tuay, je le confesse.  
Ceulx de Lyon devans ung homme  
69a] Par an a la cite de Romme  
Me baillerent a leur plaisance  
La ou je vesqui, ainsi comme  
Je voulu, bien ou mal. En somme  
5 J'y mis a mort ung filz de France.  
Lors pour pugnir ma deffaillance  
Comme gette a nonchallance  
Fuz mis en l'isle de Ponthos  
La ou je fis mainte vaillance  
10 Et prins de ceulx griefve vengeance  
Qui avoyent tue leur prevost.  
Quant en Ponthos je fuz enterre  
Et que j'en eu la seigneurie,  
Tant de meurdres g'y perpetre,  
15 Que ce fut douleur infinie.  
Pour ceste grande tyrannie  
Et que maint fut patibule,  
Je fuz per anthonomasie  
Ponce Pillate appelle.  
20 Apres de Ponthos m'en alle  
Vers Herode le gouvernant,  
De Judee tant flaiolle,  
Qu'il me crea son lieutenant.  
Mais comme faulx et decevant  
25 Je pourchasse et conqueste  
Par devers ceulx de Romme tant,  
Que son office lui oste  
Ainsi fuz en la prevoste  
Mauldicte en quoy je me boute

- 30 Et par avarice et rapine  
Moult de tresors g'y acqueste;  
De l'un et de l'autre coste  
Ma nature y estoit encline.  
Pourtant present quant g'y imagine  
35 Ma volente fiere et lupine  
Ma condicion detestable,  
Se povrement ma vie je fine  
En prison parmy le vermine,  
C'est bien cause raisonnable.  
40 Encor me sens je plus coupable  
69b] Du jugement faulx et damnable  
Que je fis contre verite,  
Quant Jesus le bon l'honorable  
Que je congnoissoie veritable  
5 Aux traistres Juifz je presente  
Affin d'estre persecute  
Par eux mesmes et tourmente  
En souffrant mort et passion  
Trop mallement execute  
10 Contre la divine bonte  
Je lui fis grant extorsion,  
Pour ce fait me veu ge frapper  
Moy mesme a mort par desesper,  
Affin que l'ame du corps vuide.  
15 Viennent les dyables la happer!  
El ne scauroit en eschapper,  
Mais est a eux sans nul remede.  
*Jcy se tue Pillate d'un  
cousteau.*

113a,23—114c,10. (Die Not der Juden in Jotapate während der Belagerung. Um die Römer über den Wassermangel in der Stadt zu täuschen, haben die Juden ihre Kleider ins Wasser getaucht und auf der Stadtmauer ausgebreitet).

Josephus.

- Voycy la plus horrible guerre  
De quoy jamais j'ouy parler!  
25 Et bref il nous fault reculler;  
Car ilz sont tant d'arbelestriers  
D'archiers et de coulevriniers,

113b] Que cil n'y a qui ose mettre  
La teste par une fenestre,  
Qu'il ne soit tost navre par eux.

Eleazarus.

Qu'est ce cy? Estes vous paoureux?

5 Voulez vous reculler arriere?  
Comment? Ce n'est pas la maniere  
De se deffendre vaillamment.

Jullien.

Haa dictes, parlez hardiement!  
Car plus pres n'en approchere.

10 Se je puis, je me gardere.  
Et vous gardez, se vous voulez!

Omas.

S'il vous plaist, si vous recullez!  
Quant de nous, nous reculleron

La mere de Eleazare.

Helas, Josephus, nous mourron

15 De soif. Qu'esse que nous feron?  
Ou pourrons nous de l'eau trouver?

La femme Veciras.

Helas, Josephus, nous mourron  
En quel lieu est ce qu'ons iron  
Noz pources bestes abreuer?

La femme Philippus.

20 Helas, qu'est ce qu'on leur donron?  
Ou est ce que nous trouveron  
De l'eau? Il en faulsist aver.

Josephus.

O Dieu d'Isaac d'Abraham et Jacob  
Qui confortas en adversite Job,

25 Vueillies ennuyt ce peuple conforter  
Qui a souffert de adversitez trop  
Et seuffre encor! Sire, vueilles a cop  
De ta grace ung peu los supporter!  
Si grant soif ont, qu'ilz ne la peuvent porter.

30 Dieu tout puissant, vueilles nos exorter  
Et demonstrier la maniere, comment  
Puissons de l'eau aucun pou conquerer,  
Tant seullement pour nous reconforter

113c] Aucun petit en ce cruel tourment.

Jullien.

Haa Josephus mon amy, je suis mort,

- Pour Dieu[confort  
Je perdray pacience.  
5 Helas voycy bien rigoureuse mort  
Qui mon cueur mort  
Et opprime si fort  
Par dur effort  
Sans pite et clemence  
10 Sans offence!  
Je suis en decadence,  
Pestilence  
Me court sur inhumaine  
Par deffaut d'un petit de fontaine.  
Josephus.  
15 O Julien!  
Julien.  
Haa Josephus,  
Je suis confus.  
Josephus.  
Je le voy bien.  
Julien.  
Onques en tel douleur ne fus.  
Josephus.  
O Jullien!  
Jullien.  
O Josephus!  
Josephus.  
Helas, dieu, faictes vous refus  
20 De nous faire aucun peu de bien?  
O Julien!  
Julien.  
O Josephus,  
Je suis confus.  
Josephus.  
Je le voy bien.  
Omas.  
Helas, est il tour ne moyen  
De trouver eau de quoy on boive?  
113d] La soif si durement me greve,  
Que je ne puis plus papper.  
Josephus.  
Je n'y scaurois remedier.  
Veciras.  
Helas a boire, ou je mourray!

5 Josephus, hélas que feray?  
Je suis transsi, se aucun ne m'ayde.

Josephus.

Je n'y scaurois mettre remyde.

Philippus.

Hélas, Josephus nostre amy,  
Est il reconfort ne demy?

10 Dictes le nous, se vous scavez!

Josephus.

J'ay aussi soif que vous avez.

La mere de Eleazare.

Eleazare mon enfant,  
Mon chier amy que j'ayme tant,  
Conseille moy que je doy faire!

15 J'ay au cueur ardeur si tresgrant,  
Que je meurs sur bout en sechant  
Seulement par faulte de boire.  
Hélas fault il que maintenant  
Je meure de soif en plourant?

Eleazare.

20 Il vous fault endurer, ma mere.

La femme de Veciras.

Hélas, mon amy Veciras,  
Qu'est ce que tu me donneras?  
A boire une petite dragme!

Veciras.

Certes je n'en ay point, ma femme.

La femme Philippus.

25 Hélas, mon mary Philippus,  
J'ay tel soif, que je nen puis plus.  
Mourir me convient, mon mary.

Philippus.

Ma femme, j'en suis bien mary;  
Mais je ne puis tour en ce cas.

114a] La fille de Jullien.

Mon pere Jullien, hélas  
J'ay de soif les membres si las,  
Que je mourray de mort amere.

Jullien.

Hélas, ma fille.

La fille de Jullien.

Hélas, mon pere.

- La fille de Omas.  
5 Helas, mon pere Omas,  
La soif nous fait grant vitupere.  
Omas.  
Helas, ma fille.  
La fille de Omas.  
Helas, mon pere,  
Oncques mais en telle misere  
Nous ne fusmes.  
La fille de Jullien.  
N'en doubtez pas.  
Jullien.  
10 Helas, ma fille  
La fille de Jullien  
Helas, mon pere.  
La fille de Omas.  
Helas, mon pere Omas.  
Josephus.  
Dieu qui pouoir infini as,  
Vueilles remede en ce cas mettre!  
Omas.  
Helas, Josephus nostre maistre,  
15 Que ferons nous?  
Josephus.  
Ho qu'on ne pleure  
Plus! Il m'est advenu a ceste heure  
Une certaine avision  
Touchant nostre provision,  
Ce me semble, qui est utile.  
20 Vous congnoissez qu'en ceste ville  
Ung peu plus bas que la cisterne  
Fut aultresfois une posterne  
114b] Et ung petit passage faict  
Par soubz terre qui est defaict  
Pour present. Mais tres necessaire  
Il nous seroit de le refaire;  
5 Car par lui comme je puis voir  
On peult aller descendre et choir  
Hors la ville secrettement  
Et y rentrer pareillement.  
Pour tant affin de recouvrer  
10 De l'eau, bon seroit d'y ouvrer,  
Et que celui lieu fust ouvert,  
Affin d'aller tout a couvert

Querir eau; car elle nous duit.

Jullien.

Il faudroit que ce fust de nuyt

- 15 Et encor estre desguise,  
Affin qu'on ne fust avise;  
Car qui une fois le seroit,  
Jamais remyde n'y auroit,  
Ca seroit ung homme perdu.

Josephus.

- 20 Jullien, c'est bien entendu,  
De nuyt sera ce voyrement  
Et en lieu de tout vestement.  
Celui de nous qui sortira  
Une peau de chien vestira  
25 Sur sa chair a grandes oreilles  
Et puis en trainant noz boutailles  
Sur la terre qui seront plates  
Et cheminant a quatre pates.  
Se aucunement on l'aperçoit,  
30 Il semblera qu'ung chien se soit.  
Ainsi pourrons subtilement  
Avoir de l'eau, non autrement,  
Et tenir nostre forteresse  
Sans souffrir trop grande destresse.  
35 D'autre moyen je ne scay point.

Omas.

Je vous pry soit fait en ce point!

Mais entre nous fault aviser

- 114c] Lequel se voudra desguiser  
Et prendre la charge sur soy.

Eleazare.

Je suis content que ce soit moy

Qui yra la premiere fois.

Josephus.

- 5 Vous en parlez comme courtois;  
Eleazare, c'est bien dit.  
Sus allon faire le conduit,  
Affin que facez une yssue,  
Ne mes que la nuyt soit venue,  
10 Allons nous tous mettre en ouvrage!

*Nota qu'ilz faignent icy  
aller faire ung conduit par  
dessous terre pour sortir  
hors d'une ville.*

122d,14 – 124b,22. (Boccaccio's Schrift über Nero's Leben).

Orace:

122d] Or escoutez! Je la voy lire.

*Nota qu'il fault que en  
ce lieu Orace lise la lettre  
que Boccace a baillee.*

15 Pour congnoistre evidentement  
Dont vint Neron premierement  
Chascun congnoisse que une fois  
Domicien leur barbois (le Lombardois?)  
Qui renomme fut tres sage homme.

20 Entre les officiers de Romme  
Pourchassa tant par sy par la  
Vers l'empereur Caligula,  
Qu'il lui donna a mariage  
Une fille de hault parage

123a] Et sa propre seur tres amee  
Qui Agripine fut nommee.  
De ces deux mariez ensemble  
Proceda Neron. Et me semble

5 Que trois ans apres trespasa  
Domicius lequel laissa  
L'enfant orphelin et sa femme  
Vefve qui eut moult de diffame  
Par apres et de vitupere;

10 Car Calligula son dit frere  
Pour ung villain cas deshonneste  
Lui voulut faire oster la teste,  
Ou qu'el fust bruslee ou noyee.  
Enfin elle fut envoyee

15 En exil a son appetit,  
Et demoura Neron petit  
Aage de trois ans seulement  
Du quel print le gouvernement  
Lepida une sienne tante,

20 Bonne femme nompas puissante.  
Toutesfois Neron gouverna  
Le mieulx qu'el peult et ordonna  
Comme l'un de ses bons amis,  
Tant qu'il fut d'aage d'estre mis

25 A l'escolle et scavoir doctrine.  
Lors pour apprendre discipline  
Alla la bonne Lepida



- Vers Senecque et lui commanda  
Que son nepveu endoctrinast  
30 En bonnes meurs et lui monstrast  
A congnoistre la loy de Romme.  
Lors Senecque le bon preudhomme  
Print de l'enfant le chastiment  
Et l'endoctrina tellement,  
35 Que par les ars qu'il lui monstra  
Neron aux sciences entra  
Tant et par si grande affluance,  
Qu'il eut comprinse la science  
De tous les sept ars liberaux  
40 Et fut l'un des clers principaulx  
123b] De Rome. A ceste occasion  
Eut de l'avoir affection  
Claudius oncle de sa mere  
Laquelle venir et retraire  
5 Fit de l'exil ou elle estoit  
Qui plus a Romme ne hantoit  
Et pour l'amour de son enfant  
Revint en honner triumpfant.  
Tant fut ingenieuse et fine  
10 Envers Claudius et Agripine  
Et de son amour l'enflama  
Par si grant ardeur, qu'il ama.  
Lors Agripine congnoissante  
Que a son nepveu estoit plaisante,  
15 Vers les senateurs se tourna  
Et tellement les suborna,  
Que tous eux ensemble parlerent  
A Claudius et conseillerent  
Que sa dicte niepse espousast,  
20 Combien que droit s'i opposast.  
Finablement par beau langage  
Fut accomply se mariage  
Et espousa Claude sa niepce.  
Après ce par aucune piece  
25 Agripine Claude tenta  
Par tel facon, qu'il adopta  
Neron pour son vray heritier,  
Combien que ung enfant droitturier  
Eust de sa femme Messaline  
30 La quelle pour sa concubine

- Agripine avoit deboutee.  
Après ceste chose apointee  
Agripine pour exaulcer  
Son filz Neron et avancer,  
35 Ung certain venin ordonna  
Duquel a Claudius donna  
A mangier sur ung champion;  
Car c'estoit sa condicion  
De champions souvent mengier.  
40 Par ce venin sans plus targier  
123c] Soubdain Claudius decoda,  
Et adonc Neron succeda  
A l'honneur d'empire sublime  
Qui du successeur legitime  
5 Ne tenoit conte aucunement.  
Ainsi fut le commencement  
De Neron en sa seigneurie  
Qui par science courtoisie  
Que du commencement avoit  
10 Habundance d'amis trouvoit  
Et eut par gracieuseté  
L'amour de la communité.  
Mais comme disent les docteurs,  
Souvent honneurs changent les meurs;  
15 Car d'autant comme Neron pleut  
Au commencement, il despleut  
A tous en la conclusion  
Pour l'orreur et confusion  
En quoy le meschant trebucha.  
20 Le premier mal qu'il commenca  
Ce fut de perdre gravité  
Par une folle volente  
Qu'il eut de devenir jongleur  
Chanteur danceur harpeur broilleur.  
25 Il faisoit saulx et petis tours  
Es charrettes et quarrefours  
Et toutes follies nouvelles,  
Hantoit ruffiens puterelles,  
Il jouoit farces comedies  
30 Comme ung jongleur et tragedies,  
Il alloit foller et s'esbatre  
Et courir emmy le theatre  
Ou en autre commune place

- En chantant faisant la grimace  
35 Ou quelque villaine besongne.  
En telles choses sans vergongne  
Long temps Neron persevera,  
Après ce Neron desira  
Espouser une Sabinoise  
40 Sage femme douce courtoise  
123d] Popine dont il eut envie  
Et laisser la bonne Octavie  
Laquelle du tout renia.  
Tiercement il se maria  
5 A une autre belle fille  
Et honneste nommee Stacille.  
Encor ce ne lui suffisoit;  
Mais de sa nature abusoit  
Avecques jeunes jouvenceaux  
10 Qu'il assembloit a grans monceaux  
Pour user sodomitement  
Avecques eux. Finablement  
L'un d'iceulx jouvenceaux esleut  
Nomme Sporus, et le voulut  
15 Mettre en nature feminine  
Par science de medicine  
Pour l'espouser, tant l'avoit chier,  
Et de faict il lui fist trenchier  
Les genitores comme infame  
20 Et puis en semblance de femme  
L'espousa en habis royaux  
De signetz de verges d'aneaux,  
Ainsi que se femme eust este.  
Après lui changea voulente  
25 De lui mesme qui estoit homme  
Se marier tout ainsi comme,  
S'il estoit femme naturelle.  
Et de faict la chose fut telle:  
Il fit livrer a mort Sporus  
30 Et puis ung nomme Ompharus  
Villain et tenu en servage  
Voulut avoir a mariage  
Et l'espousa reallement  
Et puis la nuyt, quant follement  
35 Ensemble s'allerent couchier,  
Faignant que Omphorus atouchier

- Lui voulust, ainsi que a pucelle  
Fait mary couche avec elle,  
Neron commenca a se plaindre  
40 Et toutes les manieres faindre  
124a] D'une fille qu'on despucelle  
Et bref il n'est chose cruelle  
Infame plaine de peche  
Dont Neron ne fust anteché.  
5 Encor ne lui suffisit pas  
Avoir faict tous ses villains cas;  
Mais sa propre mere charnelle  
Voulut et couchier avec elle.  
Tant de maulx lui fist et de injure,  
10 Qu'il n'est au monde creature  
Qui tous les maulx sceust recoller.  
A l'une fois la fist aller  
Toute mere nue parmy Romme  
Deffendant que femme ne homme  
15 En sa maison ne la logast,  
Comme qu'il fust ne hebergast,  
Sur paine de mort encourir.  
Après ce pour faire mourir  
La mere qui l'avoit nourry  
20 En ung bateau de bois pourry  
La fit bouter et enfermer  
Et puis la getter sur la mer  
Comme femme a la mort livree.  
Toutesfois fut el delivree,  
25 Ainsi que dieu y eust pourvou.  
Après, comme vous avez veu,  
La fit ouvrir a sa plaisance  
Pour voir le lieu de sa naissance.  
Oultreplus le feu a faict mettre  
30 Par la cite en maint bel estre,  
Si que tout a este brusle.  
Qui pis est, ceux qui ont parle  
A justes et bonnes raisons  
Pour tant qu'on brulait leurs maisons  
35 Il les a faict vis escorchier  
Comme meurdrier cruel bouchier  
Loup ravissable et effrene.  
Avecques ce a ordonne  
Pour faire plus grant villenye

- 40 Et accomplir sa paillardie  
124b] Que sur l'eau en chascune place  
Taverne et bourdeau on face.  
Subsides imposicions  
Malles tostes exactions  
5 Cheminages tailles gabelles  
Et cent mille larrecins tellos  
A sur le commnn oslevees  
Et toutes cautelles trouvees  
Pour les obligier a ce faire.  
10 Derechief il a faict deffaïre  
Comme maudit et vicieux  
Et rompre les temples des dieux  
Fors celui d'Ysis seulement.  
D'autres maulx innumbrablement  
15 Il a commis et perpetre  
Desquelz ycy plus ne mettre.  
Mais pour toute production  
De libelle et ostension  
Neron est dit et assigne  
20 Le pire de complexion  
Et mauvaise condicion  
Qui oncques au monde fut ne.

188d,1—189a,25. (Vespasians Abschied von Titus.)

- 188d Vespasian.  
C'est bien je m'y en iray doncques  
Or sa Titus mon amy mon enfant  
Que j'ayme tant!  
Il fault que je m'en aille  
5 Vers les Rommains. Vous serez entretant  
Mon lieutenant  
Les autres gouvernant.  
Et conduisant;  
La charge je vous baille  
10 En bataille.  
Gardez qu'on ne defaille  
Quoy qu'i vaille!  
Voz genz tousiours mettez  
En bon ordre et sage vous monstrez!  
15 Mon chier enfant, vous estes jeune d'aage;

- Je vous requier que soyes tousiours sage  
Et demandez conseil aux anciens.  
Ne soyes pas trop soubdain ne vollage,  
Ne croyez pas vostre jeune courage,
- 20 Faictes voz faictz par attrempez moyens!  
Se vous venez a avoir l'avantage  
Dessus les Juifz, n'allez pas par oultrage!  
De jugement appelez les sciens  
Qui congnoissent la coustume et l'usage
- 25 De droit garder! Car ung grant personnage  
Doit eviter tous inconveniens.  
Sur tout, mon filz, j'espoir que vous arez  
La victore et les Juifz vainquierez  
Et de leur ville aurez la seigneurie.
- 30 Mais je vous pry, quant dedens vous serez,  
Aux pouvres gens que leans trouverez  
Que ne usez pas de toute tyrannie.  
S'ilz ont failly, vous les corrigerez;  
S'ilz demandent grace, vous leur donrez.
- 35 Je vous requier, ne les refusez mye.  
Mais ceulx aussi que rebelles verrez  
Et que traitter par amour ne pourrez
- 189a] Pugnissez les justement! Je vous prie,  
Mon chier amy, monstrez vous vray Rommain  
Doulx et courtois et nompas inhumain,  
Voz ennemis par doulceur appelez,
- 5 Ne vueillies pas maculler vostre main  
Totallement a perdre sang humain,  
Tant qu'il sera possible, recullez!  
Finablement, quant vous verrez le train  
Que les faulx Juifz vouldroient tout a plain
- 10 Estre obstinez, de rigueur les foullez!  
Je suis certain qu'ilz n'ont gaire de pain  
Et les pourrez faire mourir de fain  
En leur cite de bref, se vous voulez.  
Enfin, mon filz, en vous recommandant
- 15 Au doulx Jesus qui est roy tout puissant  
Je vous supply que par tous voz assaulx  
Ne soyes pas si fol entreprenant,  
Que n'appellez avecques vous devant  
Capitaines et conseilliers loyaulx.
- 20 — Chascun d'iceulx est en guerre entendant —  
Hommes rassis plus que vous et scavant.

Croyez tous jours le conseil des feaulx !  
Et sur ce point, mon chier filz mon amant,  
A la grace de Dieu vous recommand  
25 Qui vous vueille preserver de tous maulx.

193b,23—193d,19. (Marie in Jerusalem tötet ihr Kind.)

193b] Marie.

Las j'ay beau crier et urler  
Beau parler et beau flajoller  
25 Pour voir, s'on me confortera.  
La fain m'est venue aculler  
Les larrons me patibuller  
Viendront, nul ne me portera.  
Las, povre femme, a qui parler  
30 Iras tu? Ou dois tu aller?  
193c] Qui esse qui te gardera?  
Mengier te fault ou fainnaller  
Et de fain mourir et fresler,  
5 Ce faict mon, ainsi en sera.  
En effect quant je considero  
Ma fain ma dolente misere,  
Mon enfant sera a mort mis.  
Que dy je? A mort? O folle mere,  
10 Veulx tu livrer a mort amere  
Le meilleur de tous tes amis?  
Bref, il le fault! Il le fault? Voire.  
Pourquoi? Que a il faict? Quel vitupere  
A le povre innocent commis?  
15 Le feray je? Je le dois faire.  
Non faictz. Si fais. Fain me suppere,  
Je le feray. Dieu l'a permis.

*Nota que Marie prent son enfant  
tout nu et ung cousteau en sa main.*

Sa, mon filz, je seray meurdriere  
De vous et cruelle bouchiere,  
20 Combien que faire ne le doy.  
Las, mon amy, tu me faictz chiere,  
Tu me faictz de rire maniere,  
Mon amy, tu meurs. Mais pourquoy  
Doy je mettre glaive sur toy?  
25 Que as tu offense envers moy?  
Rien qui soit. Tu es innocent

- De tout mal. Mais comme je voy,  
Necessite contraint la loy.  
Je te tueray, il est decent.
- 30 Apres que tue je te aure,  
Mon enfant, je te rostire  
Et de ton corps ainsi deffaict  
Par famine je mengere.  
Que dis je, mengier? Je mourre
- 35 Plus tost de fain que ainsi soit faict.  
Bref il me fault faire le faict,  
La fain me contraint en effect,  
Il ne m'y fault plus sermonner.
- 193d] Voycy le glaive ort et infaict!  
Helas, mon chier amy parfaict,  
Vueilles moy ta mort pardonner!  
*Nota que icy elle coupe  
la gorge a son enfant.*
- Or est il mort a ceste fois,  
5 J'en ay faict l'execucion  
Moy mesme de mes propres dois;  
C'est terrible operacion.  
Venez plains de sedicion  
Mon filz entre vous departir,
- 10 Mengez en la pugnicion!  
Je le vous vois mettre rostir.  
*Nota que Marie embroche  
son enfant en une broche  
et faict du feu pour le  
rostir comme ung cochon  
puis dit:*
- Helas, or est il embrochie.  
Mon filz, j'ay trop este cruelle.  
Le cas ne m'en soit reprochie
- 15 Mais aux larrons que je suis telle!  
Par eux la mere naturelle  
A mis a mort son propre filz.  
Devant le hault dieu j'en appelle  
De ceulx par qui le peche fis.
-



## Lebenslauf.

Ich, Bernhard Oldörp, wurde am 20. April 1878 zu Boitin-Resdorf, Grossherzogtum Mecklenburg-Strelitz, geboren. Ich bin evang.-luth. Konfession. Ich besuchte 3 Jahre die Volksschule meines Heimatortes, dann das Realprogymnasium zu Schönberg und schliesslich das Realgymnasium zu Schwerin, das ich Michaelis 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf studierte ich in Berlin und Marburg neuere Sprachen und Germanistik und bestand am 22. Nov. 1901 zu Marburg das Staatsexamen. Das Seminar- und Probejahr absolvierte ich in Cassel, die II. Hälfte des Probejahrs brachte ich in Paris zu. Vom 1. Oktober 1903 bis dahin 1904 genügte ich meiner Dienstpflicht als Einj.-Freiw. Seit dem 1. Oktober 1904 bin ich als Oberlehrer am Johanneum in Lübeck angestellt.

Meine akademischen Lehrer waren:

Brandl, Doutrepont, Fink, Joseph, Koschwitz, Köster, Kühnemann, Lasson, Münch, Natorp, Oldenberg, E. Schmidt, Schröder, Sternfeld, Viëtor, v. Wilamowitz-Moellendorf, Wrede.

Ihnen allen spreche ich für die Förderung meiner Studien meinen aufrichtigen Dank aus. Ganz besonders zu Dank verpflichtet bin ich Herrn Prof. Dr. Stengel, der mir die Anregung zu vorliegender Arbeit gab und mich bei der Anfertigung stets in wohlwollender Weise unterstützte.

---









